

4. LAGEBERICHT

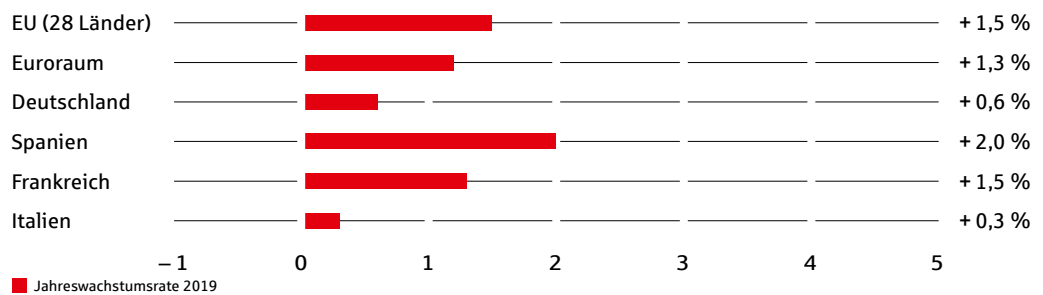
Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche Lage

2019 war noch einmal ein weitgehend normales Wirtschaftsjahr vor dem Ausbruch des Corona-Virus. Dennoch gab es 2019 bereits eine merkliche Verlangsamung der Wirtschaftsaktivität, insbesondere des Welthandels. Ein maßgeblicher Grund dafür war der schon 2018 begonnene, aber auch 2019 fortgesetzte Handelsstreit. Zölle und andere protektionistische Maßnahmen eskalierten vor allem zwischen den USA und China.

Aber auch Dritte wurden in Mitleidenschaft gezogen. Der Euroraum wuchs 2019 noch mit einer befriedigenden Rate von 1,3 %. Allerdings war das Wachstum in den einzelnen Ländern nicht gleich verteilt. Es blieb unter den großen Mitgliedsländern unverändert bei dem schon seit einigen Jahren zu beobachtenden Wachstumsranking, demgemäß Spanien überproportional zulegen, Italien dagegen kaum mehr als stagnierte.

BIP-Wachstum in ausgewählten Ländern ¹



¹ Ist-Daten aus der amtlichen Statistik, Quelle: Eurostat, Datenstand vom 16. Juni 2020, EU 2019 noch einschließlich UK.

Deutschland war als ein besonders stark in die Weltwirtschaft integriertes Land mit seinem sehr auf Investitionsgüter ausgerichteten Gütersortiment vom Dynamikverlust der Weltwirtschaft erheblich betroffen. Nur das erste Quartal zeigte hierzulande noch nennenswertes Wachstum, danach schwenkte die deutsche Wirtschaft im Frühjahr 2019 auf einen Stagnationspfad ein. Dabei kam es zu einer ausgeprägten Teilung der Wege für die einzelnen Sektoren. Während weite Teile des Dienstleistungssektors und der Bau weiter zulegten, konzentrierten sich die Schwierigkeiten in der Industrie. Das Verarbeitende Gewerbe befand sich de facto bereits 2019 in einer Rezession.

Dennoch wies der Arbeitsmarkt insgesamt noch einmal einen positiven Trend auf. Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland nahm 2019 noch einmal um fast 400.000 zu und erreichte mit annähernd 45,3 Millionen im Jahresdurchschnitt einen neuen Höchststand. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote ging von 5,2 % 2018 auf 5 % 2019 zurück. Der Preisauftrieb blieb 2019 moderat. Die Verbraucherpreise stiegen gemessen am nationalen Index um 1,4 %.

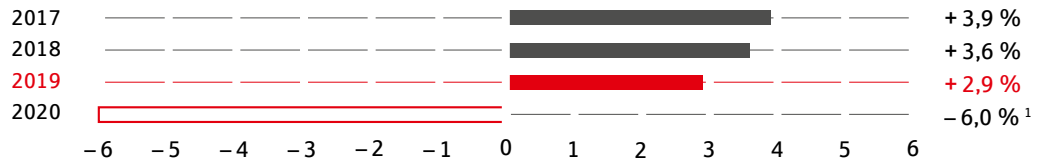
Die öffentlichen Haushalte erzielten erneut Finanzierungsüberschüsse. In der Abgrenzung des Gesamtstaates der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung beliefen sie sich auf fast 50 Mrd. Euro oder 1,4 % des Bruttoinlandsproduktes.

In der Verwendungsgliederung¹ des BIP belastete 2019 ein auffällig stark negativer Beitrag des Vorratssaldos das Wachstum: ein starker Lagerabbau. Ohne diesen wäre das BIP rechnerisch um 1,5 % statt 0,6 % gewachsen. Die Leistungsbilanz zeigte wieder einen sehr hohen Überschuss. Doch in den Veränderungsdaten drückte der Außenbeitrag das Wachstum wegen stärker zulegender Importe im Vergleich zu den Exporten. Alle Teile der End-Verwendung (privater und staatlicher Konsum und Investitionen) im Inland lagen dagegen im Plus, sogar die Ausrüstungen, die dies aber ausschließlich ihrem starken Start Anfang 2019 verdankten. Bauinvestitionen, Staatsverbrauch und privater Konsum waren durchgängig die Stützen des deutschen Wachstums 2019. Weil die Einkommen aber ähnlich stark zulegten wie der Verbrauch der privaten Haushalte, blieb deren Sparquote im Gesamtjahr 2019 mit 10,9 % praktisch unverändert (11 % 2018).

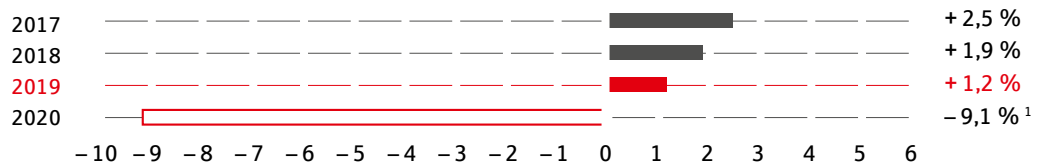
¹ Konsum + Investition + Export.

Wirtschaftliche Entwicklung – Rückblick und Perspektiven 2017–2020

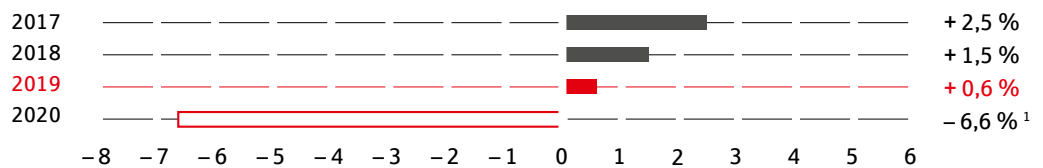
Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) (Welt)



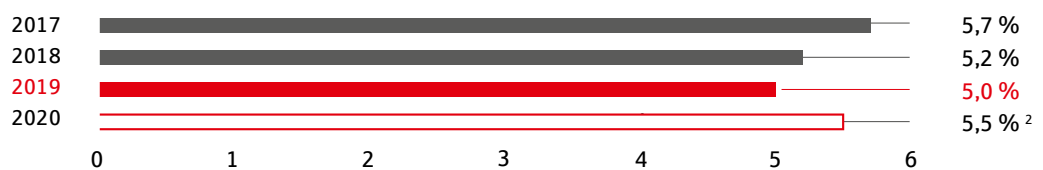
Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) (Euroraum)



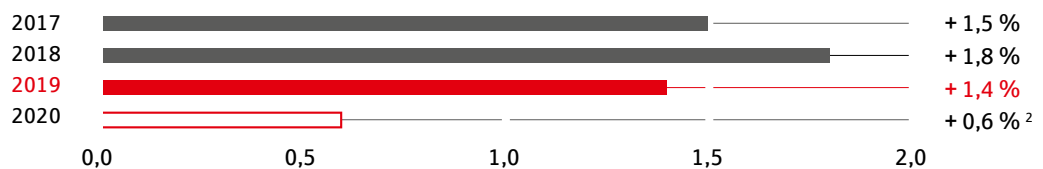
Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) (Deutschland)



Arbeitslosenquote aller inländischen Erwerbspersonen (Deutschland)



Veränderung des Preisindex für die Lebenshaltung (Deutschland)



Ist-Daten 2017 bis 2019 aus der amtlichen Statistik; Eurostat, Destatis und Bundesagentur für Arbeit.

¹ OECD Economic Outlook, Juni 2020. Das schärfere Szenario der OECD für den Fall einer zweiten Pandemiewelle wäre: BIP Welt -7,6%, Euroraum -11,5% und Deutschland -8,8%.

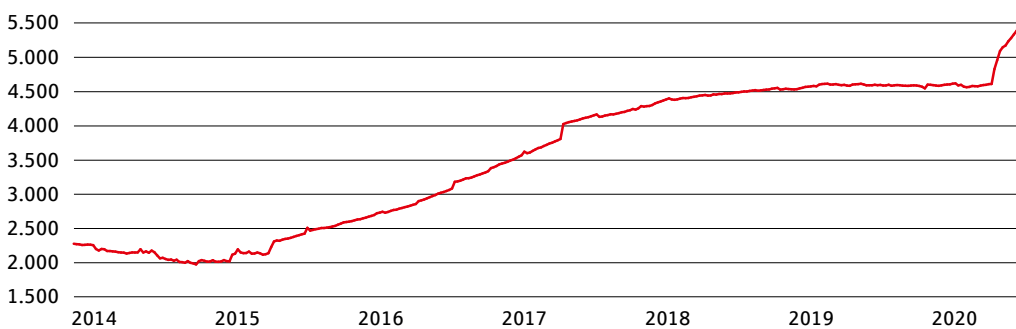
² Prognosen für Arbeitslosigkeit und Preise in Deutschland im Jahr 2020 aus dem „Frühjahrgutachten“, der Gemeinschaftsdiagnose der deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute vom 8. April 2020.

Entwicklungen an den Geld- und Kapitalmärkten

Die Europäische Zentralbank hat Ende 2018/Anfang 2019 zunächst versucht, ihre Geldpolitik zu normalisieren und einen Exit aus den außerordentlichen Maßnahmen vorzubereiten. So hat sie seit Anfang 2019 zunächst netto keine weiteren Anleihen mehr angekauft. Nur fällige Beträge wurden durchgängig reinvestiert. Als sich seit dem Frühjahr 2019 die Hoffnungen auf eine Fortsetzung des Aufschwungs im Euroraum und auf eine allmähliche Beschleunigung des Preisauftriebs jedoch nach und nach zerschlugen, wurde die Aussicht auf eine monetäre Normalisierung wieder kassiert.

Im Gegenteil: Im September wurden Beschlüsse für eine wieder expansivere Geldpolitik gefasst. Die Verzinsung für die Einlagefazilität, die seit 2016 bei $-0,4\%$ lag, wurde noch weiter in den negativen Bereich gedrückt. Seit 18. September 2019 gelten nun $-0,5\%$. Der Satz für die Einlagefazilität ist in der herrschenden Situation mit Überschussliquidität an Zentralbankgeld der entscheidende Leitzinssatz für das Geldmarktgeschehen. Allerdings gewährte die EZB, wirksam ab November 2019, unter dem neuen als „Tiering“ bezeichneten System den Kreditinstituten Freibeträge. Für das Sechsfache der Mindestreserveverpflichtung der Institute ist die Verzinsung durch das Eurosystem nicht negativ, sondern liegt bei null. Daneben gibt eine neue, 2019 gestartete Serie von langfristigen Refinanzierungsgeschäften (TLTRO)¹. Außerdem hat das Eurosystem (EZB und Zentralbanken) im November auch wieder seine Netto-Ankäufe aufgenommen.

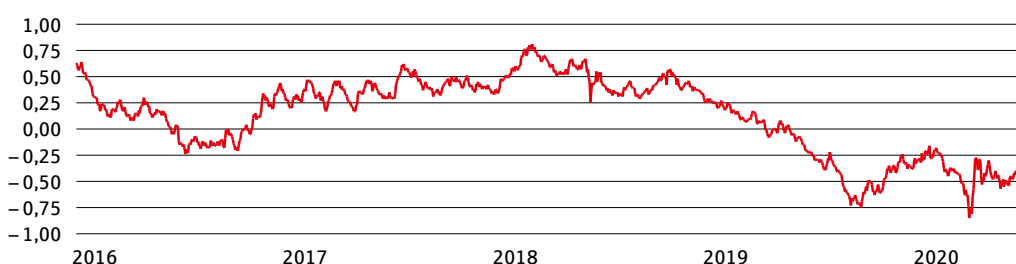
Konsolidierte Bilanzsumme des Eurosystems, in Mrd. Euro



Quelle: Europäische Zentralbank

Die Rückwende der Geldpolitik wurde an den Kapitalmärkten bereits seit dem Frühjahr erwartet und in den Marktpreisen vorweggenommen. In der zweiten Augushälfte erreichten die Umlaufrenditen von Bundesanleihen neue Rekord-Tiefststände. Zehnjährige Anleihen lagen zeitweise unter der Marke von $0,7\%$. Und selbst 30-jährige Bundesanleihen wiesen auf Basis der damaligen Notierungen negative Renditen auf. Nachdem dann mit den tatsächlichen geldpolitischen Beschlüssen klar wurde, dass die Notenbanken zwar erneut expansiv handelten, die Zinssätze aber bis auf Weiteres nicht ins Bodenlose absenken würden, korrigierten sich die Rentenmärkte dann aber bis zum Jahresende wieder auf moderatere Niveaus. Das war jedenfalls der Stand vor der neuerlichen Dramatisierung im Zuge der Corona-Krise 2020, in der die Rendite-Tiefststände vom Spätsommer 2019 dann wieder erreicht werden sollten.

Umlaufrendite von Bundesanleihen mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren in %

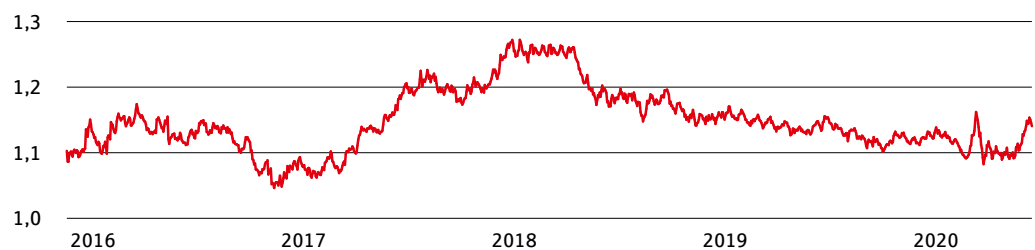


Quelle: Deutsche Bundesbank

¹ Targeted Longer-Term Refinancing Operations.

Die Federal Reserve hat ebenfalls zwischen August und Oktober ihre Leitzinsen in drei Schritten gesenkt. Im Unterschied zum Euro erfolgten diese Schritte aber noch bei nennenswert positiven Zinssätzen von um die zwei Prozent. Angesichts dieser transatlantischen Zinsdifferenz, der Wachstumsunterschiede und auch der angespannten Situation im Handelsstreit war es erstaunlich, dass der bilaterale Wechselkurs wenig schwankte und sich unter dem Strich kaum veränderte. Der Euro wertete in einem langsamen, recht stetigen Verlauf nur langsam ab von 1,14 USD/Euro zu Jahresbeginn auf 1,12 USD/Euro zu Jahresende.

Euro-Referenzkurs USD / EUR



Quelle: Deutsche Bundesbank

Die Aktienkurse trotzten an den wichtigsten internationalen Marktplätzen der sich 2019 eintrübenden Weltkonjunktur. Vielmehr profitierten sie von den weiterhin niedrigen Zinsen und der nochmaligen Lockerung der Geldpolitik. Am deutschen Aktienmarkt verzeichnete der DAX 2019 einen Anstieg von 10.478 Punkten zu Jahresbeginn auf 13.249 Punkte zum Jahresschluss, mithin einen Zuwachs um 26 %.

Wesentliche Märkte und Positionierung

Allgemeiner Überblick

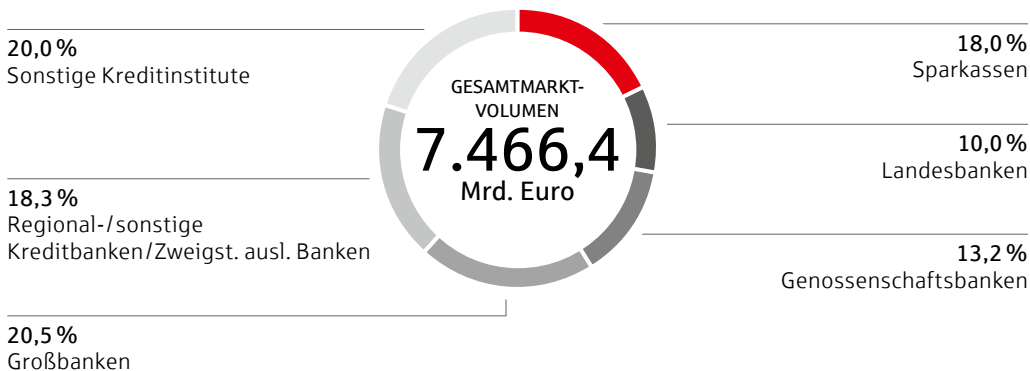
Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe¹ kamen zum Jahresende 2019 auf ein zusammengefasstes Geschäftsvolumen² von 2.087 Mrd. Euro. Dies entspricht bei einem Gesamtmarktvolumen von 7.466,4 Mrd. Euro einem Anteil von 28 %.

Damit hat sich der Anteil der Sparkassen-Finanzgruppe im bilanzwirksamen Bankgeschäft der deutschen Kreditwirtschaft gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 0,1 %-Punkte vermindert. Dabei hat sich das Geschäftsvolumen der Sparkassen weiter um 4,2 % erhöht, das der Landesbanken verzeichnete – wie auch im Vorjahr – einen leichten Anstieg, nun um 0,5 %. Der Anteil der Sparkassen macht rund 64 %, der Anteil der Landesbanken rund 36 % an dem Geschäftsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe aus. Von Ende 2008 bis 2018 haben die Landesbanken ihr Geschäftsvolumen mehr als halbiert.

Dieser Abbau spiegelt deutlich den strategiekonformen Prozess der Redimensionierung der Landesbanken durch den einschneidenden Abbau des Kreditersatzgeschäfts und die Aufgabe von nicht mehr zum Kerngeschäft zählenden Geschäftssegmenten wider. Das Geschäftsjahr 2017 stellte für die Landesbanken einen Wendepunkt dar: Erstmals seit 2007 wuchs das Geschäftsvolumen wieder an. Diese Entwicklung wurde auch in den Geschäftsjahren 2018 und 2019 weiter fortgeführt. Damit treten nun die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells und der Ausbau der Geschäfte mit großen und mittelständischen Unternehmen bei der Mehrzahl der Landesbanken in den Vordergrund.

Marktanteile nach Geschäftsvolumen*

Stand: 31.12.2019



* Ohne derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands.

Quelle für alle Marktanteilsgrafiken: Deutsche Bundesbank und eigene Berechnungen.

Die Entwicklung des Kundengeschäfts der deutschen Kreditwirtschaft war im Geschäftsjahr 2019 erneut durch Bestandszuwächse bei den Unternehmenskrediten, den privaten Wohnungsbaukrediten, den Konsumentenkrediten und den Einlagen von Privatpersonen gekennzeichnet.

¹ Die Verwendung von „Sparkassen-Finanzgruppe“ bezieht sich in diesem Kapitel auf die Sparkassen und Landesbanken (ohne Auslandsfilialen und ohne in- und ausländische Konzerntöchter der Landesbanken). Die Landesbausparkassen sind hier nicht berücksichtigt. In den Daten der Bundesbank zählen die Hamburg Commercial Bank (ehemalige HSH Nordbank) und die Landesbank Berlin/Berliner Sparkasse seit Dezember 2018 nicht mehr zu den Landesbanken. Letztere wird nun unter den Sparkassen geführt.

² Ohne Handelsbestandsderivate und ohne zurückgekauft eigene Schuldverschreibungen.

Im Kundenkreditgeschäft verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe im Geschäftsjahr 2019 bei den Unternehmenskrediten leichte Marktanteilseinbußen und bei den privaten Wohnungsbaukrediten stabile Marktanteile. Im Konsumentenkreditgeschäft hat sie erneut Anteile verloren. Im Einlagen-geschäft mit Privatkunden hat die Sparkassen-Finanzgruppe 2019 ihre Marktstellung stabil gehalten. Sie liegt damit, gemessen am Anteil in diesem Geschäftssegment, immer noch deutlich vor den anderen Bankengruppen. Bei den Einlagen inländischer Unternehmen hat sich der Anteil der Sparkassen-Finanzgruppe im Berichtsjahr geringfügig vergrößert.

Unternehmenskreditgeschäft

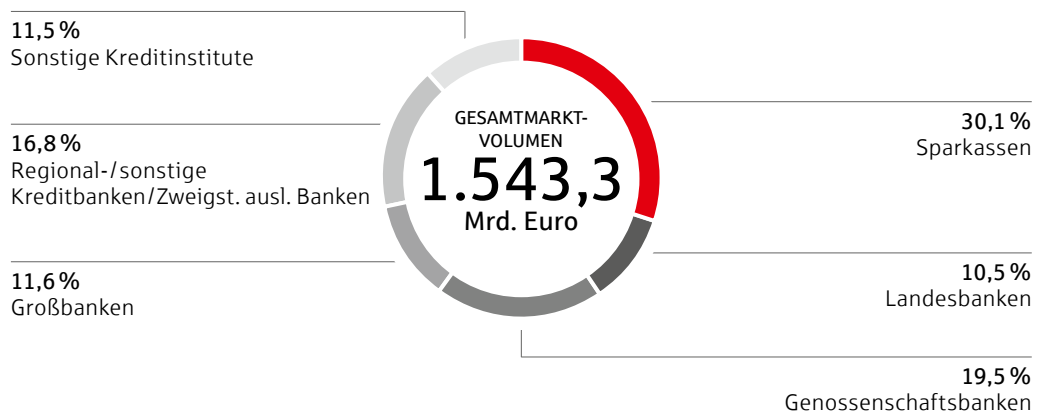
Nach einem starken Anstieg im Vorjahr um rund 74,6 Mrd. Euro bzw. 5,4 % erhöhte sich das Gesamtmarkt-volumen bei den Unternehmenskrediten im Geschäftsjahr 2019 in etwa ähnlich dynamisch um 76,5 Mrd. Euro bzw. um 5,2 % auf 1.543,3 Mrd. Euro.

Mit einem Bestandsplus von 28 Mrd. Euro bzw. 4,7 % verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe dabei ein etwas unter dem Bankendurchschnitt liegendes Bestandswachstum und dadurch leichte Marktanteilseinbußen. Vor allem die Landesbanken wuchsen mit einem Bestandsplus von 2,3 % unterdurchschnittlich beim Unternehmenskredit. Dieses schwächere Kreditwachstum 2019 geht hauptsächlich auf eine Landesbank zurück, die ihr Kreditportfolio bereinigt. Andere Institute haben die Neuausrichtung bereits vollzogen und bauen das Geschäft mit Unternehmen aus. Das von der Sparkassen-Finanzgruppe herausgegebene Unternehmenskreditvolumen belief sich am Jahresende 2019 auf insgesamt 625,6 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Marktanteil von 40,6 %, wobei 30,1 % auf die Sparkassen und 10,5 % auf die Landesbanken entfallen.

Damit ist die Sparkassen-Finanzgruppe innerhalb der deutschen Kreditwirtschaft unverändert der wichtigste Finanzpartner vor allem der kleinen und mittleren Unternehmen. Dahinter folgen mit großem Abstand die Kreditbanken mit 28,4 % sowie die Genossenschaftsbanken mit 19,5 %.

Marktanteile Unternehmenskredite*

Stand: 31.12.2019



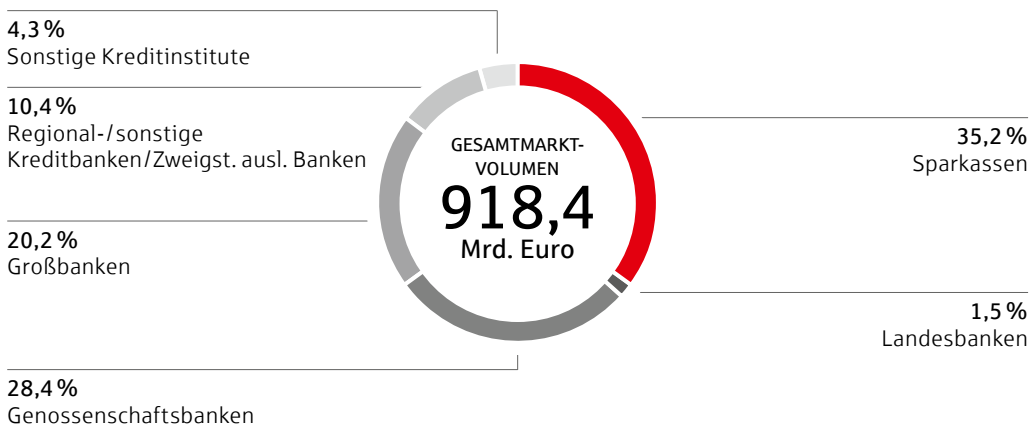
* Kredite an Unternehmen und Selbstständige (einschließlich gewerblicher Wohnungsbaukredite).

Kredite an Privatkunden

Seit 2012 hat sich die Nachfrage nach Krediten für den privaten Wohnungsbau vor allem zinsbedingt spürbar belebt. Im Zuge dessen erhöhte sich im Berichtsjahr das Gesamtmarktvolumen der privaten Wohnungsbaukredite weiter um 49,2 Mrd. Euro bzw. 5,7 % auf 918,4 Mrd. Euro, wieder deutlich stärker im Vergleich zum Vorjahr. Die Sparkassen-Finanzgruppe erzielte hier 2019 ein marktgleiches Bestandswachstum. Ihr Bestandsvolumen erhöhte sich um 18,1 Mrd. Euro auf 337,1 Mrd. Euro. Auf die Sparkassen entfällt ein Anteil von 35,2 % am Gesamtmarkt. Zusammen kommen Sparkassen und Landesbanken auf einen Anteil von 36,7 %. Als zweitstärkste Institutsgruppe folgen die Kreditbanken mit einem Anteil von 30,6 %. Die drittstärkste Gruppe sind die Genossenschaftsbanken mit einem Anteil von 28,4 %.

Marktanteile private Wohnungsbaukredite

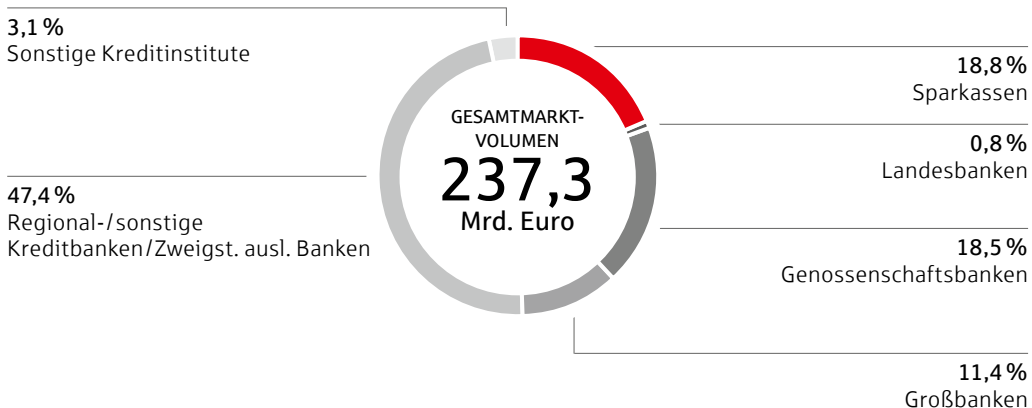
Stand: 31.12.2019



Wie auch im Vorjahr war das Konsumentenkreditgeschäft über alle Bankengruppen hinweg 2019 durch ein Bestandswachstum gekennzeichnet. Das Marktvolumen erhöhte sich um 6,6 Mrd. Euro bzw. um 2,8 % auf 237,3 Mrd. Euro zum Jahresende 2019.

Marktanteile Konsumentenkredite

Stand: 31.12.2019



Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe verzeichneten einen Bestandsrückgang von 0,6 Mrd. Euro bzw. 1,1 % (Vorjahr: –1,6 %) und damit Marktanteilsverluste. Mit einem Bestandsvolumen von 46,5 Mrd. Euro und einem Anteil von 19,6 % liegt die Sparkassen-Finanzgruppe auf dem zweiten Rang hinter der Bankengruppe der Regional-/sonstigen Kreditbanken/Zweigstellen ausländischer Banken (Anteil 47,4 %). Letztere Gruppe, in die fast alle Spezialfinanzierer eingeordnet sind, hat ihren Anteil beim Konsumentenkredit 2019 weiter ausbauen können.

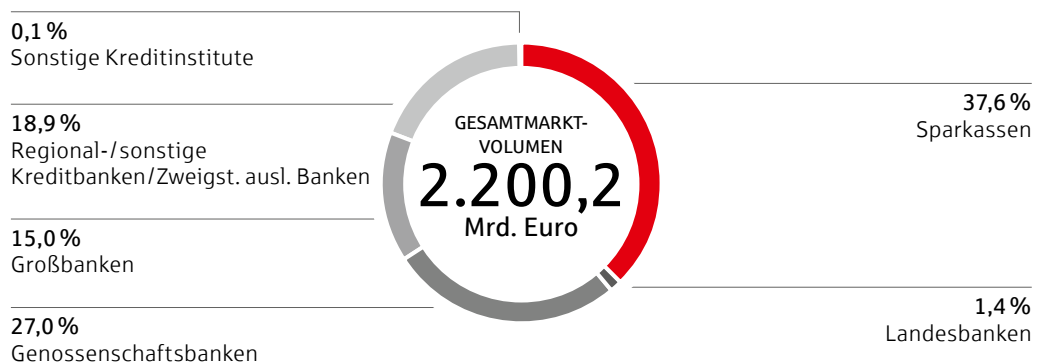
Einlagen von Privatkunden

Bei den Einlagen von Privatpersonen¹ hat sich das Gesamtmarktvolumen im vergangenen Jahr erneut deutlich um 4,9 % auf 2.200,2 Mrd. Euro erhöht. Der absolute Zuwachs lag mit 103,1 Mrd. Euro wieder über dem entsprechenden Vorjahreswert (98,8 Mrd. Euro).

Innerhalb der einzelnen Anlagekategorien gab es zinsbedingt im Berichtsjahr zum fünften Mal in Folge Bestandszuwächse ausschließlich bei den Sichteinlagen von Privatpersonen, wobei die Steigerung bei den Sichteinlagen mit einem Plus von 7,9 % (Vorjahr: 8,4 %) erneut recht stark war. Abflüsse verzeichneten demgegenüber, wie schon in den Vorjahren, die Bestände bei den privaten Termingeldern sowie bei den Spareinlagen und Sparbriefen. Die Entwicklungen in der Sparkassen-Finanzgruppe folgen damit den allgemeinen Markttrends.

Insbesondere das Marktsegment der Termingelder von Privatkunden wurde in Deutschland aufgrund der Zinsentwicklung in den letzten Jahren weitgehend marginalisiert.

Marktanteile Einlagen von Privatpersonen* Stand: 31.12.2019



* Ohne Termineinlagen mit Befristung von über zwei Jahren.

Insgesamt zeigt die aktuelle Entwicklung weiterhin deutlich die anhaltende Liquiditätspräferenz der Privatkunden. Dies ist vor allem dem anhaltend niedrigen Zinsniveau geschuldet und spiegelt zudem die weiterhin abwartende Haltung vieler privater Anleger bei ihren Anlagedispositionen wider.

Die Sparkassen erzielten im Berichtsjahr 2019 bei den Einlagen von Privatpersonen einen Anstieg von 4,8 % (Vorjahr: +4,3 %) auf 826,3 Mrd. Euro. Sie konnten damit 2019 ähnlich stark an der Ausweitung des Gesamtmarktvolumens partizipieren und ihren Marktanteil stabil halten. Die Sparkassen erreichten zum Jahresende einen Marktanteil von 37,6 %.

¹ Ohne Termineinlagen mit Befristung von über zwei Jahren.

Sie liegen damit im Einlagengeschäft mit Privatkunden unverändert deutlich vor den Kreditbanken, die einen Bestand von 745,9 Mrd. Euro haben und damit einen Marktanteil von 33,9 % besitzen. Darunter befinden sich die Regional-/sonstigen Kreditbanken/Zweigstellen ausländischer Banken mit einem Anteil von 18,9 %. Diese Institutsgruppe, in der sämtliche Direktbanken (einschließlich „Autobanken“) enthalten sind, konnte ihre Marktstellung – im Gegensatz zu den Vorjahren – nicht verbessern. Auf dem dritten Rang folgt die Gruppe der Genossenschaftsbanken, die im Retailgeschäft ebenfalls stark sind. Diese vereinigten mit einen Bestand von 594,8 Mrd. Euro zum Jahresende 27 % der gesamten privaten Einlagen auf sich.

Zusammen mit den Landesbanken, bei denen das private Einlagengeschäft nur von untergeordneter Bedeutung ist, kommen die Sparkassen zum Jahresende 2019 auf einen Anteil von 39 %.

Einlagen von inländischen Unternehmen

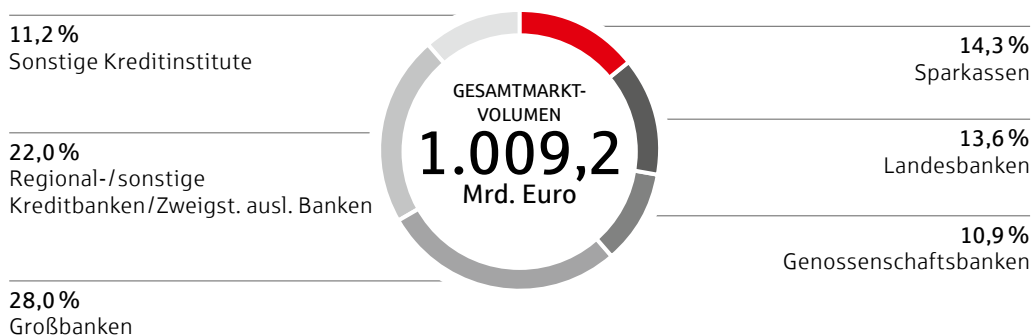
Nach den privaten Einlagen sind die Einlagen von inländischen Unternehmen das zweitgrößte Segment des gesamten Kundeneinlagengeschäfts der deutschen Kreditwirtschaft. Sie beliefen sich zum Jahresende 2019 auf 1.009,2 Mrd. Euro.

Im Geschäftsjahr 2019 verzeichneten die Einlagen von inländischen Unternehmen insgesamt erneut einen geringen Bestandsrückgang von 2,5 Mrd. Euro bzw. 0,3 %. Dies resultierte aus einer uneinheitlichen Entwicklung bei den einzelnen Bankengruppen. Die Sparkassen, Genossenschaftsbanken und Regional-/sonstigen Kreditbanken/Zweigstellen ausländischer Banken konnten ihre Einlagenbestände jedoch durchaus stärker erhöhen. Der Bestand der Unternehmenseinlagen der Sparkassen hat sich im Berichtsjahr um 5,2 Mrd. Euro bzw. 3,8 % vergrößert, ihr Marktanteil stieg auf nunmehr 14,3 % an.

Bei den Landesbanken erhöhte sich der von inländischen Unternehmen gehaltene Einlagenbestand auf 137,8 Mrd. Euro zum Ende des Jahres 2019 (Bestand Ende 2018: 133,3 Mrd. Euro). Trotz der Bestands- und Marktanteilsrückgänge der vergangenen Jahre durch die Restrukturierungen haben die Landesbanken bei den Einlagen von inländischen Unternehmen mit einem Marktanteil von 13,6 % immer noch eine starke Marktstellung. Zusammen mit den Sparkassen kommen die Landesbanken in diesem Einlagensegment zum Jahresende 2019 auf einen Marktanteil von 27,9 %.

Marktanteile Einlagen von inländischen Unternehmen

Stand: 31.12.2019



Sparkassen sind kompetente und verlässliche Partner für die internationalen Geschäfte deutscher Unternehmer

Handelskonflikte und Brexit belasteten die Weltmärkte. Doch die deutsche Exportwirtschaft blieb im vergangenen Jahr stabil und erzielte ein deutliches Wachstum. Die deutschen Exporte und Importe haben im Jahr 2019 die bisherigen Höchstwerte aus dem Jahr 2018 sogar übertroffen. Allerdings verlor das Wachstum im Vergleich zu den Vorjahren an Dynamik: 2019 wurden von Deutschland Waren im Wert von 1.327,6 Mrd. Euro exportiert und Waren im Wert von 1.104,1 Mrd. Euro importiert. Damit waren die Exporte im Jahr 2019 um 0,8 % höher als 2018. Die Importe stiegen um 1,4 %. 2018 waren die Exporte noch um 3 % und die Importe um 5,6 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die wichtigsten Handelsregionen sind und bleiben Europa, USA und China.

„Made in Germany“ ist daher weiterhin eines der wichtigsten Aushängeschilder der Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Bundesrepublik Deutschland. Durch die enge Einbindung in die Weltwirtschaft ist auch die Beschäftigung in Deutschland in hohem Maße auf offene Märkte und internationalen Handel angewiesen: Rund 28 % der deutschen Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt vom Export ab, im Verarbeitenden Gewerbe sogar 56 %.

Internationale Geschäfte bergen damit Chancen, aber auch Risiken, wie die aktuelle Corona-Krise zeigt, die zu massiven Zahlungs- und/oder Lieferausfällen und großen Unsicherheiten führt. Diese haben unmittelbare Auswirkungen auf die wirtschaftliche Stabilität der Unternehmen.

Als „Der Mittelstandsfinanzierer“ für das Inlandsgeschäft kennen die regionalen Sparkassen ihre Kunden sehr gut. Eine zentrale Aufgabe ist es, Unternehmen und Freiberuflern in diesen schwierigen Zeiten aktiv zu unterstützen, um die wirtschaftlichen Auswirkungen zu mindern. Bis Ende April 2020 wurden rund 1,4 Millionen Beratungsgespräche mit Unternehmenskunden geführt. Im Fokus standen dabei direkte Hilfsmaßnahmen zur Sicherung des Liquiditätsbedarfs, wie zum Beispiel die Aussetzung von Zins- und Tilgungsleistungen, Änderung von Kreditlinien sowie die schnelle und unbürokratische Bearbeitung von Förderdarlehen.

Die Sparkassen-Finanzgruppe begleitet aber darüber hinaus bereits seit vielen Jahren mittelständische Unternehmen bei deren internationalen Geschäften. Durch ihr internationales Netzwerk, bestehend aus dem „S-CountryDesk“, den Landesbanken und der Deutschen Leasing, nutzen die Sparkassen Verbindungen zu über 10.000 Korrespondenzbanken an rund 100 Standorten weltweit. Dadurch können Kunden und Sparkassen direkt vor Ort und in deutscher Sprache unterstützt und bei wichtigen Gesprächen begleitet werden. Ergänzend können Unternehmer den EuropaService des DSGV nutzen, welcher durch seine Kooperationen mit 600 Einrichtungen in über 60 Ländern Geschäftsbeziehungen zwischen in- und ausländischen Unternehmen vermittelt.

Die Sparkassen-Finanzgruppe entwickelt sich stetig zum Außenhandels-Manager der Unternehmen weiter - regional verankert und weltweit vernetzt. Zum bestehenden Leistungsspektrum von Auslandszahlungsverkehr bis hin zur Außenhandelsfinanzierung sollen zukünftig auch bankferne kundennahe Dienstleistungen aufgebaut werden, wie z. B. die Außenhandels- und Zollberatung.

Somit sind Sparkassen und Landesbanken als „Der Mittelstandsfinanzierer“ nicht nur Krisenmanager in schweren Zeiten, sondern unterstützen international agierende Firmenkunden mit ihrem breiten globalen Netzwerk und individuellen Lösungen als Partner vor Ort.

Geschäftsentwicklung und wirtschaftliche Lage

Entwicklung der der Institutssicherung angeschlossenen Institute¹ – aggregierte Betrachtung

Im operativen Geschäft verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe im Geschäftsjahr 2019 ein gegenüber dem Vorjahr stärkeres Ergebnis.

Die Ertragslage der Sparkassen-Finanzgruppe wurde im Berichtsjahr geprägt von einem gegenüber 2018 weitaus besseren Bewertungsergebnis², wenn auch von einem niedrigeren Zinsüberschuss. Insgesamt ergab sich dadurch ein höheres Jahresergebnis (vor und nach Steuern).

↘ **Weitere Informationen zur Geschäftsentwicklung der Sparkassen, Landesbanken und der Landesbausparkassen finden Sie auf den Seiten 47, 54 und 59.**

Operativ erzielte die Sparkassen-Finanzgruppe 2019 mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 10,2 Mrd. Euro ein gegenüber dem Vorjahr (11,3 Mrd. Euro) gesunkenes Ergebnis. Der Rückgang ist auf ein schwächeres Zinsergebnis – trotz verbesserten Provisionsergebnisses – und einen nur moderat steigenden Verwaltungsaufwand im Geschäftsjahr 2019 zurückzuführen. Der Provisionsüberschuss der Sparkassen-Finanzgruppe stieg um 8,9 % auf 9,6 Mrd. Euro. Der Zinsüberschuss blieb mit 27,8 Mrd. Euro zinsbedingt deutlich unter dem Vorjahresergebnis (–3,1 %). Das Handelsergebnis (Nettoergebnis aus Finanzgeschäften), das innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe lediglich bei den Landesbanken relevant ist, verringerte sich im Berichtsjahr von 0,7 Mrd. Euro auf 0,5 Mrd. Euro.

Der Verwaltungsaufwand stieg aufgrund höherer Sachaufwendungen um 1,9 % auf 28 Mrd. Euro.

Die Cost-Income-Ratio³ der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe hat sich im Geschäftsjahr 2019 auf 73,3 % erhöht (Vorjahr: 70,8 %). Ausschlaggebend dafür waren primär der Rückgang des Zinsergebnisses sowie der Anstieg des Verwaltungsaufwandes.

Beim Bewertungsergebnis verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe 2019 eine entscheidende Verbesserung des Bewertungssaldos gegenüber dem Vorjahr. Der Netto-Bewertungsaufwand verringerte sich von –3,6 Mrd. Euro im Vorjahr auf –0,3 Mrd. Euro im Jahr 2019. Im Vorjahr entstand die hohe Belastung insbesondere durch höhere Zuführungen zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft der Landesbanken.

Das außerordentliche Ergebnis⁴ belastete die Ertragslage der Sparkassen-Finanzgruppe 2019 dagegen in stärkerem Maße im Vergleich zum vorangegangenen Geschäftsjahr. Mit –5,3 Mrd. Euro lag der Negativsaldo deutlich über dem Vorjahreswert von –4,6 Mrd. Euro.

¹ Dieses Kapitel betrachtet aggregiert die Entwicklung bei den Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen (dabei Landesbanken ohne Auslandsfilialen, ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften und ohne LBS) sowie die noch im Sicherungssystem verbleibende Hamburg Commercial Bank (ehemalige HSH Nordbank).

² Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere der Liquiditätsreserve (saldiert mit Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und Wertpapieren der Liquiditätsreserve) sowie Veränderungen der Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB.

³ Verwaltungsaufwand in Relation zu den operativen Erträgen (Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss, Nettoergebnis aus Finanzgeschäften sowie dem sonstigen betrieblichen Ergebnis).

⁴ Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge/Aufwendungen. Im Unterschied zur GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank werden hier auch die Zuführungen zum bzw. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zum „außerordentlichen Ergebnis“ gerechnet.

Ausgewählte Kennzahlen der Sparkassen-Finanzgruppe *

Ausgewählte Positionen der Bilanz

	Bestand Ende 2019 in Mrd. Euro	Bestand Ende 2018 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Forderungen an Banken (MFIs ¹)	268,6	268,6	-0,0
Forderungen an Nichtbanken (Nicht-MFIs)	1.307,4	1.254,1	+4,2
Verbindlichkeiten gegenüber Banken (MFIs)	371,4	376,1	-1,2
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (Nicht-MFIs)	1.342,0	1.280,2	+4,8
Eigenkapital	173,0	167,8	+3,1
Bilanzsumme	2.273,5	2.178,2	+4,4
Kernkapitalquote gemäß CRR ² (in %; Veränderung in %-Punkten)	16,1	15,9	+0,1

Ausgewählte Positionen der GuV³

	2019 ⁴ in Mrd. Euro	2018 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Zinsüberschuss	27,779	28,661	-3,1
Provisionsüberschuss	9,590	8,806	+8,9
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	0,474	0,668	-29,1
Verwaltungsaufwand	28,024	27,512	+1,9
Betriebsergebnis vor Bewertung	10,216	11,338	-9,9
Betriebsergebnis nach Bewertung	9,898	7,707	+28,4
Jahresüberschuss vor Steuern	4,628	3,130	+47,8
Gewinnabhängige Steuern	2,676	3,225	-17,0
Jahresüberschuss nach Steuern	1,951	-0,095	- ⁵
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Sparkassen	1,831	1,798	+1,8
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Landesbanken	0,095	-1,918	- ⁵
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Landesbausparkassen	0,026	0,026	+0,2

* Sparkassen-Finanzgruppe: 1. Sparkassen, 2. Landesbanken ohne Auslandsfilialen, ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften, ohne Landesbausparkassen, 3. LBS: rechtlich selbstständige LBS und rechtlich unselbstständige Abteilungen der Landesbanken sowie die zum Sicherungssystem zugehörige Hamburg Commercial Bank (ehemalige HSH Nordbank).

¹ Monetary Financial Institutions = monetäre Finanzinstitute.

² Capital Requirement Regulation (Eigenkapitalrichtlinie).

³ Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden hier – wie in der „originären“ GuV gemäß HGB – als das Jahresergebnis verringernde Aufwendungen berücksichtigt; in den DSGV-Finanzberichten bis 2010 wurden diese „§ 340g-Zuführungen“ analog der GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank als das Jahresergebnis erhöhende Gewinnverwendung behandelt.

⁴ Vorläufige Zahlen aus teilweise noch nicht testierten Jahresabschlüssen gemäß HGB, Rundungsdifferenzen möglich.

⁵ Berechnung nicht sinnvoll.

Insgesamt erreichten die Mitgliedsinstitute der Sparkassen-Finanzgruppe 2019 einen Jahresüberschuss vor Steuern in Höhe von 4,6 Mrd. Euro. Das vorangegangene Jahr hatte die Gruppe noch mit einem Vorsteuerergebnis von 3,1 Mrd. Euro abgeschlossen. Nach Steuern verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe im Jahr 2019 ein Jahresergebnis von rund 2 Mrd. Euro, verglichen mit –0,1 Mrd. Euro im Vorjahr.

Der starke Rückgang der Ergebnisse 2018 war auf die hohen Sonderbelastungen bei einem Institut der Landesbankengruppe zurückzuführen. Aber auch 2019 wären die Ergebnisse ohne die Verluste der beiden durch die Schifffahrtskrise geschwächten Institute wesentlich höher gewesen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich der Anstieg der aggregierten Bilanzsumme der Sparkassen-Finanzgruppe gegenüber dem Vorjahr fortgesetzt. Der Rückgang in den Vorjahren war vor allem darauf zurückzuführen, dass die strategischen Maßnahmen zur Neuausrichtung und Redimensionierung der Landesbanken einen weiteren Bilanzsummenabbau mit sich brachten.

Die Bilanzsumme der Sparkassen-Finanzgruppe erhöhte sich zum Jahresende um 4,4 % auf 2.273,5 Mrd. Euro (Vorjahr: +2,3 %). Dabei wurden vor allem das Kundenkreditgeschäft und Kundeneinlagengeschäft ausgebaut. Insbesondere im Kundenkreditgeschäft konnten Sparkassen und Landesbanken ein höheres Wachstum erzielen. Die Forderungen gegenüber Nichtbanken erhöhten sich um 4,2 % auf 1.307,4 Mrd. Euro. Die Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken der Sparkassen-Finanzgruppe sind um 4,8 % auf 1.342 Mrd. Euro ausgeweitet worden.

Das bilanzielle Eigenkapital der Sparkassen-Finanzgruppe hat sich auch 2019 wieder erhöht. Es wuchs um 3,1 % auf 173 Mrd. Euro (Vorjahr: +3,9 %). Damit hat die Gruppe ihre Eigenkapitalausstattung im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut verbessert.

Das ermittelte Kernkapital der Sparkassen-Finanzgruppe gemäß CRR/CRD IV¹ erhöhte sich zum Jahresende 2019 auf 169,1 Mrd. Euro (Ende 2018: 161,3 Mrd. Euro), der Gesamtrisikobeitrag (Adressenausfallrisiken, Marktrisikopositionen und sonstige Risiken) betrug 1.052,2 Mrd. Euro (Ende 2018: 1.012 Mrd. Euro). Damit stieg die Kernkapitalquote der Sparkassen-Finanzgruppe zum Jahresende 2019 auf 16,1 % wieder leicht an (Ende 2018: 15,9 %).

Auf Basis ihrer soliden Eigenkapitalausstattung wird die Sparkassen-Finanzgruppe auch weiterhin nachhaltig zur Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft, insbesondere der vielen mittelständischen Unternehmen, beitragen.

Geschäftsentwicklung der Sparkassen

Die Sparkassen in Deutschland weisen 2019 eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung im Kredit-, Einlagen- und Wertpapiergeschäft auf. Ihre Bilanzsumme erhöhte sich um 57,2 Mrd. Euro (+4,6 %) auf 1.301 Mrd. Euro. Die Anzahl der Sparkassen verringerte sich um eine auf 379 Sparkassen (Vorjahr: 380; Stand 15.06.2020: 377).

Das Kundenkreditgeschäft war wie im Vorjahr von hoher Dynamik geprägt. Bei den Beständen verbuchten die Sparkassen mit einer Steigerung von 38,2 Mrd. Euro bzw. 4,6 % auf 861,2 Mrd. Euro erneut einen kräftigen Zuwachs. Das Neugeschäft verlief ebenfalls besser als im Vorjahr, der Rekordwert aus dem Vorjahr wurde übertroffen. Kreditillungen blieben auf hohem Niveau.

173**Mrd. Euro****BILANZIELLES EIGENKAPITAL
DER SPARKASSEN-
FINANZGRUPPE**

1.301**Mrd. Euro****BILANZSUMME DER
SPARKASSEN**

¹ CRR = Capital Requirements Regulation, CRD = Capital Requirements Directive.

Einer der Eckpfeiler des Wachstums waren auch 2019 die privaten Wohnungsbaukredite. Bestandszuwachs und Neugeschäft liegen über dem Vorjahr. Der Bestand hat um 17,8 Mrd. Euro (+ 5,9 %) auf 321,2 Mrd. Euro zugelegt; im Neugeschäft sagten die Sparkassen 59 Mrd. Euro zu, 8,7 Mrd. Euro mehr als im Vorjahr.

Noch stärker ist 2019 der Kreditbestand von Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen angestiegen. Mit einem Plus von 24,1 Mrd. Euro (+ 5,7 %) auf 443,9 Mrd. Euro wurde ein Rekordzuwachs erzielt. Dafür sind sowohl Investitionskredite als auch gewerbliche Wohnungsbaukredite verantwortlich. Im Neugeschäft sagten die Sparkassen 93,3 Mrd. Euro zu, auch dies ein neuer Höchstwert.

Bei den Kundeneinlagen lagen die Sparkassen 2019 mit einem Plus von 45,2 Mrd. Euro (+ 4,8 %) auf einen Bestand von 995,5 Mrd. Euro über dem Vorjahreswachstum von + 4,3 %. Strukturell verlief die Entwicklung niedrigzinsbedingt ähnlich wie in den Vorjahren: Sichteinlagen wurden ausgebaut, während andere Anlageformen (Eigenemissionen, Termineinlagen, Spareinlagen) rückläufig waren.

Im bilanzneutralen Kundenwertpapiergeschäft verzeichneten die Sparkassen einen gegenüber dem Vorjahr deutlich höheren Umsatz (+ 5,3 %). Klar positiv war der Nettoabsatz (Käufe minus Verkäufe der Kunden), mit 10,8 Mrd. Euro lag dieser allerdings unter dem Vorjahreswert.

Somit konnte die direkte Geldvermögensbildung im Berichtsjahr wieder von Zuflüssen aus dem Einlagengeschäft und dem Wertpapiergeschäft profitieren.

Unter Einbeziehung des den Sparkassen zurechenbaren Bauspargeschäfts sowie des zurechenbaren Lebensversicherungsgeschäfts legten Sparkassenkunden 58,8 Mrd. Euro direkt und indirekt bei ihrer Sparkasse neu an.

Ertragslage

Die Ertragslage der Sparkassen hat sich im Geschäftsjahr 2019 im operativen Geschäft (Betriebsergebnis vor Bewertung) erwartungsgemäß abgeschwächt. Die anhaltende Niedrigzinsphase ist wieder spürbar in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung der Sparkassen zu sehen.

Das operative Geschäft der Sparkassen wird nach wie vor insbesondere von der Entwicklung des Zinsergebnisses aus dem wettbewerbsintensiven Kredit- und Einlagengeschäft mit der Privatkundschaft und den mittelständischen Unternehmen bestimmt. Mit einem deutlichen Rückgang von 3,6 % erzielten die Sparkassen im Geschäftsjahr 2019 einen Zinsüberschuss in Höhe von 20,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 21,2 Mrd. Euro).

Im Kundengeschäft sind vor allem die Margen im Einlagengeschäft zinsbedingt stark unter Druck. Trotz konjunkturbedingt weiter steigender Kreditnachfrage 2019 sinken die Margen im Kreditgeschäft leicht. Die Erlöse auf der Aktivseite können somit die Ertragsrückgänge trotz wachsender Kreditvolumina nicht auffangen. Die Fristentransformationserträge sind vor dem Hintergrund der etwas steileren Zinsstruktur leicht angestiegen.

Der Provisionsüberschuss der Sparkassen erhöhte sich erfreulicherweise um 6,2 % auf 8,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,7 Mrd. Euro). Diese Ergebnisverbesserung ist auf einen weiteren Anstieg der Provisionserlöse im Kartengeschäft und Girobereich, aber auch im Kundenwertpapiergeschäft zurückzuführen. Spürbare Erlössteigerungen verzeichneten die Sparkassen 2019 außerdem im Vermittlungsgeschäft, insbesondere im Versicherungsgeschäft, bei der Vermittlung von Krediten und der Immobilienvermittlung.

Per saldo konnten die Rückgänge im Zinsergebnis durch ein verbessertes Provisionsergebnis jedoch nur teilweise aufgefangen werden.

Der Verwaltungsaufwand ist im Geschäftsjahr 2019 um 1,2 % auf 20,3 Mrd. Euro gestiegen (Vorjahr: 20 Mrd. Euro). Die Sparkassen verzeichneten im Berichtsjahr einen auf 7,6 Mrd. Euro angewachsenen Sachaufwand (+ 2,6 %, Vorjahr: 7,4 Mrd. Euro). Vor allem die notwendige Digitalisierung und Standardisierung der Prozesse treibt die Kosten für die IT. Der Personalaufwand hat 2019 nur leicht um 0,3 % zugenommen und beträgt 12,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 12,6 Mrd. Euro). Somit konnten die deutlichen Gehaltssteigerungen aus dem letzten Tarifabschluss durch die fortgesetzten Maßnahmen der Personalkonsolidierung (unter anderem durch Altersteilzeit) und durch die natürliche Fluktuation annähernd ausgeglichen werden.

Die Cost-Income-Ratio¹ stieg mit 70,6 % im Geschäftsjahr 2019 etwas deutlicher an (Vorjahr: 67,7 %) und ging vorrangig auf den Rückgang des Zinsergebnisses zurück. Dennoch konnte eine noch stärkere Steigerung durch die nur leicht anwachsenden Verwaltungsaufwendungen und eine Erhöhung der Provisionserlöse verhindert werden.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung reduzierte sich somit auf 8,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 9,6 Mrd. Euro).

Beim Bewertungsergebnis² erzielten die Sparkassen 2019 mit knapp –0,1 Mrd. Euro – wie auch im Vorjahr – einen Netto-Bewertungsaufwand. Aus der Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve resultiert 2019 ein Bewertungsergebnis in Höhe von etwas über 0,3 Mrd. Euro. Nach einem Bewertungsergebnis im Vorjahr in Höhe von –1,3 Mrd. Euro bedeutet dies eine deutliche Entlastung. 2019 war ein weitaus besseres Börsenjahr als 2018.

Bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft sind 2019 per saldo erstmals wieder Bewertungsaufwendungen in Höhe von 0,5 Mrd. Euro angefallen, nachdem das Bewertungsergebnis aus dem Vorjahr ausgeglichen war. Einerseits verhinderte die gute Eigenkapitalausstattung der Unternehmen während der konjunkturellen Eintrübung 2019 größere Kreditausfälle. Andererseits stehen zusätzlich zu den aufkommenden Konjunkturrisiken einige Schlüsselindustrien vor einem entscheidenden Technologiewechsel.

Dennoch zeigt das aktuelle Niveau der Risikovorsorge, dass die in den letzten Jahren deutlich verfeinerten Risikomess- und Risikosteuerungsverfahren der Sparkassen zuverlässige Ergebnisse liefern und dadurch eine effiziente und gleichzeitig bedarfsgerechte Risikoabdeckung ermöglichen.

Das „außerordentliche Ergebnis“³ der Sparkassen war im Geschäftsjahr 2019 erneut stark geprägt von den Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB. Die Aufstockung der „340g-Reserven“ lag mit 4 Mrd. Euro weit über dem Wert des Vorjahres (2018: 3,8 Mrd. Euro). Das gesamte „außerordentliche Ergebnis“ schloss 2019 erfreulicherweise mit einem gegenüber dem Vorjahr erheblich geringeren Negativsaldo in Höhe von 4,1 Mrd. Euro.

Die Verbesserung des „außerordentlichen Ergebnisses“ und des Bewertungsergebnisses wirkte sich positiv auf die Entwicklung des Jahresüberschusses vor Steuern aus. Mit einem Jahresüberschuss vor Steuern in Höhe von 4,3 Mrd. Euro lag das Gesamtergebnis der Sparkassen im Geschäftsjahr 2019 allerdings unter dem Vorjahreswert (2018: 4,6 Mrd. Euro).

4,3
Mrd. Euro

JAHRESÜBERSCHUSS VOR
STEUERN DER SPARKASSEN

¹ Verwaltungsaufwand in Relation zu den operativen Erträgen.

² Das Bewertungsergebnis setzt sich aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft und den Zuführungen zu/Auflösungen von Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB sowie den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere der Liquiditätsreserve (saldiert mit Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und Wertpapieren der Liquiditätsreserve) zusammen.

³ Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge/Aufwendungen. Im Unterschied zur GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank werden hier auch die Zuführungen zum bzw. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zum „außerordentlichen Ergebnis“ gerechnet.

Ausgewählte Positionen der GuV der Sparkassen¹

	2019 ² Mrd. Euro	2018 Mrd. Euro	Veränderungen 2019 ggü. 2018	
			Mrd. Euro	%
Zinsüberschuss	20,397	21,152	-0,8	-3,6
Provisionsüberschuss	8,168	7,694	+0,5	+6,2
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	0,011	0,001	+0,0	>+100
Verwaltungsaufwand	20,267	20,035	+0,2	+1,2
Personalaufwand	12,669	12,626	+0,0	+0,3
Sachaufwand (einschl. Abschreibungen auf Sachanlagen)	7,598	7,409	+0,2	+2,6
Betriebsergebnis vor Bewertung	8,440	9,557	-1,1	-11,7
Bewertungsergebnis (ohne Beteiligungen)	-0,069	-0,572	+0,5	-88,0
Betriebsergebnis nach Bewertung	8,371	8,985	-0,6	-6,8
Saldo andere und außerordentliche Erträge/Aufwendungen ^{1,3}	-4,091	-4,412	+0,3	-7,3
darunter: Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB	-3,964	-3,781	-0,2	+4,8
Jahresüberschuss vor Steuern	4,280	4,573	-0,3	-6,4
Gewinnabhängige Steuern	2,450	2,775	-0,3	-11,7
Jahresüberschuss nach Steuern	1,831	1,798	+0,0	+1,8
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (in %, Veränderungen in %-Punkten)	7,0	7,5	-	-0,5
Cost-Income-Ratio (in %, Veränderung in %-Punkten) ⁴	70,6	67,7	-	+2,9

¹ Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden hier – wie in der „originären“ GuV gemäß HGB – als das Jahresergebnis verringernde Aufwendungen berücksichtigt; in den DSGV-Finanzberichten bis 2010 wurden diese „§ 340g-Zuführungen“ analog der GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank als das Jahresergebnis erhöhende Gewinnverwendung behandelt.

² Vorläufige Zahlen aus teilweise noch nicht testierten Jahresabschlüssen gemäß HGB.

³ Darin enthalten sind der Saldo aus Gewinnen aus der Veräußerung von Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens, Abschreibungen auf/Zuschreibungen zu Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens sowie Veränderungen des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB (Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken mit negativem Vorzeichen).

⁴ Verwaltungsaufwand in Relation zu den operativen Erträgen.

Der Jahresüberschuss nach Abzug von Ertragsteuern betrug im Geschäftsjahr 2019 1,83 Mrd. Euro und übertraf damit das Vorjahresniveau (1,80 Mrd. Euro).

Aktivgeschäft

Das gesamte Kundenkreditgeschäft wuchs im Jahr 2019 um 38,2 Mrd. Euro. Die Sparkassen haben ihren Bestand damit um 4,6 % auf 861,2 Mrd. Euro gesteigert (Vorjahr +3,7 %).

Das Neugeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr um 7,3 % verbessert werden, mit 170 Mrd. Euro wurde ein neuer Bestwert erzielt. Dass sich dies nicht noch stärker in den Beständen niedergeschlagen hat, liegt an den nach wie vor sehr hohen Tilgungen, die mit 116 Mrd. Euro etwa auf Vorjahresniveau liegen.

Diese gute Entwicklung im Kundenkreditgeschäft wurde einerseits durch das Unternehmenskreditgeschäft getragen. Im Jahresverlauf 2019 haben die Sparkassen 4,1 Mrd. Euro (bzw. 4,6 %) mehr neue Darlehen an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige zugesagt als 2018. Mit 93,3 Mrd. Euro wurde ein neuer Rekordwert erreicht.

861,2

Mrd. Euro

KUNDENKREDITE

Mit 70 % entfällt weiterhin der Großteil der Darlehenszusagen 2019 auf den mittel- und langfristigen Bereich, das Neugeschäft hat aus Unternehmenssicht also weiterhin investiven Charakter.

Dieses gute Neugeschäft hat sich auch im Kreditbestand niedergeschlagen. Der Zuwachs belief sich 2019 auf 24,1 Mrd. Euro bzw. 5,7 % (Bestand zum Jahresende 443,9 Mrd. Euro).

Dabei sind Investitionskredite von Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen 2019 um 15 Mrd. Euro bzw. 5,2 % (Vorjahr +4,9 %) auf einen Bestand von 303,8 Mrd. Euro angestiegen. Auch im gewerblichen Wohnungsbau erhöhte sich der Kreditbestand mit 9,2 Mrd. Euro bzw. 7 % (Vorjahr +6,8 %) kräftig auf 140 Mrd. Euro.

Andererseits haben die Sparkassen aber auch im Neugeschäft bei Krediten an Privatpersonen gegenüber dem Vorjahr ein kräftiges Plus zu verzeichnen. Für das gesamte Jahr 2019 ergibt sich ein Zusage-Volumen von 69,9 Mrd. Euro, ein Anstieg von 8,5 Mrd. Euro (+13,8 %) gegenüber 2018. Der Bestand hat sich auch 2019 wieder recht kräftig erhöht, um 15,1 Mrd. Euro bzw. 4,3 % auf 363,6 Mrd. Euro (Vorjahr +2,8 %).

Der Anstieg im Neugeschäft ist auf die Entwicklung bei den privaten Wohnungsbaukrediten zurückzuführen. Die Zusagen beliefen sich auf 59 Mrd. Euro, gegenüber 2018 ein Plus von 8,7 Mrd. Euro (+17,3 %). Dieser Zuwachs ist einerseits Ausdruck der erheblichen Preissteigerungen der vergangenen Jahre, infolgedessen Sparkassen höhere Immobiliendarlehen vergeben haben als in den Vorjahren. Andererseits ist aber auch festzuhalten, dass diese Preiserhöhungen die Nachfrage nicht gebremst haben. Die Attraktivität der Immobilien erwies sich angesichts unverändert niedriger Zinsen nach wie vor als hoch.

Der Bestand bei den privaten Wohnungsbaukrediten hat sich im Jahresverlauf um gute 17,8 Mrd. Euro (+5,9 %) auf 321,2 Mrd. Euro erhöht, das Vorjahreswachstum (+3,6 %) wurde klar übertroffen.

Das Konsumentenkreditgeschäft verlief im Jahr 2019 im Vergleich zu den Vorjahren weiter rückläufig. Im Neugeschäft sagten die Sparkassen 10,9 Mrd. Euro zu, –0,2 Mrd. Euro (–2,2 %) unter dem Vorjahr. Der Kreditbestand hat sich um –2,7 Mrd. Euro (–5,9 %) zwar weiter verringert; allerdings ist hierbei unverändert zu berücksichtigen, dass Sparkassenkunden über erhebliche liquide Mittel verfügen und diese angesichts der Zinssituation auch zum Konsum einsetzen.

Die Kredite an inländische Öffentliche Haushalte sind 2019 im Bestand um 2,3 Mrd. Euro (–6,5 %) auf 33,5 Mrd. Euro zurückgegangen (2018: –8,8 %). Das Neugeschäft lag mit 3,1 Mrd. Euro um –28,3 % unter dem Vorjahreswert.

Entwicklung des Kundenkreditgeschäfts der Sparkassen

	2019 in Mrd. Euro	2018 in Mrd. Euro	Ver- änderungen in Mrd. Euro	Ver- änderungen in %
Kundenkredite	861,2	823,0	+38,2	+4,6
Unternehmenskredite ¹	443,9	419,7	+24,1	+5,7
Kredite an Privatpersonen	363,6	348,5	+15,1	+4,3
Private Wohnungsbaukredite	321,2	303,4	+17,8	+5,9
Konsumentenkredite	42,4	45,1	-2,7	-5,9
Kredite an öffentliche Haushalte	33,5	35,8	-2,3	-6,5
Kreditzusagen/Kreditauszahlungen inländische Kunden insgesamt	170,0/154,7	158,4/145,2	+11,6/+9,5	+7,3/+6,5
Kreditzusagen/Kreditauszahlungen Unternehmen u. Selbstständige ¹	93,3/84,2	89,2/79,9	+4,1/+4,3	+4,6/+5,3
Kreditzusagen/Kreditauszahlungen Privatpersonen	69,9/64,3	61,4/58,1	+8,5/+6,1	+13,8/+10,5

¹ Einschl. Krediten für den gewerblichen Wohnungsbau.

Kundenwertpapiergeschäft

Im bilanzneutralen Kundenwertpapiergeschäft verzeichneten die Sparkassen im Jahr 2019 einen Gesamtumsatz von 111,3 Mrd. Euro, womit das Vorjahresniveau leicht übertroffen wurde (+5,6 Mrd. Euro bzw. +5,3 %). Bei festverzinslichen Wertpapieren (+13 %) und Investmentfonds (+6,3 %) lagen die Umsätze über Vorjahr, der Aktienumsatz blieb dagegen um 5,1 % unter dem Wert aus 2018. Der Nettoabsatz (Ankäufe minus Verkäufe) war 2019 mit 10,8 Mrd. Euro klar positiv (2019: 13,8 Mrd. Euro). Dazu trug vor allem ein hoher positiver Nettoabsatz bei Investmentfonds (+9,8 Mrd. Euro) bei, aber auch Aktien (+1,2 Mrd. Euro) waren positiv, festverzinsliche Wertpapiere (-0,2 Mrd. Euro) dagegen leicht negativ. Unter den Investmentfonds weisen offene Immobilienfonds (+4,5 Mrd. Euro), Aktienfonds (+4,0 Mrd. Euro), gemischte Fonds (+1,8 Mrd. Euro) und Sonstige Fonds (+1,5 Mrd. Euro) die höchsten positiven Salden auf.

Entwicklung des Kundenwertpapiergeschäfts bei den Sparkassen

	2019 in Mrd. Euro	2018 in Mrd. Euro	Ver- änderungen in Mrd. Euro	Ver- änderungen in %
Wertpapierumsatz	111,3	105,8	+5,6	+5,3
Wertpapiernettoabsatz ¹	10,8	13,8	-3,0	-21,9

¹ Nettoumsatz als Saldo von Käufen und Verkäufen der Kunden

Refinanzierung

Die Sparkassen refinanzieren sich im Wesentlichen aus Einlagen von Privatkunden und Unternehmen. Der Zuwachs im Kundeneinlagengeschäft war 2019 mit 45,2 Mrd. Euro (+4,8% auf einen Gesamtbestand von 995,5 Mrd. Euro) klar höher als in den Vorjahren (zuletzt: +4,3% im Jahr 2018).

Die zinsinduzierte Entwicklung der vergangenen Jahre hat sich dabei fortgesetzt: Sichteinlagen wurden weiter aufgestockt (um 54 Mrd. Euro bzw. 8,8% auf einen Bestand von 664,6 Mrd. Euro), die übrigen Kategorien gehen zurück. So verringerten sich Termineinlagen um –0,5 Mrd. Euro bzw. –3,1%. Spareinlagen um 4,9 Mrd. Euro bzw. –1,7% auf 282,7 Mrd. Euro und Eigenemissionen wurden mit –3,3 Mrd. Euro (–9,4%) erneut recht deutlich abgebaut.

Inländische Unternehmen haben dabei ihre Einlagen um 5 Mrd. Euro bzw. +3,5% auf 148,4 Mrd. Euro aufgestockt, im Vorjahr +2,8%. Privatkunden haben 2019 zusätzlich 37,2 Mrd. Euro angelegt (+5% auf 780,7 Mrd. Euro), ein im Vergleich zu 2018 (+4,5%) noch höherer Zuwachs.

Die Sparkassen zeichneten sich damit wie in den Vorjahren durch eine komfortable Refinanzierungssituation aus. Das gesamte Kundenkreditgeschäft konnte über Kundeneinlagen refinanziert werden.

995,5

Mrd. Euro

KUNDENEINLAGEN BEI
SPARKASSEN

Entwicklung des Kundeneinlagengeschäfts der Sparkassen

	2019 in Mrd. Euro	2018 in Mrd. Euro	Ver- änderungen in Mrd. Euro	Ver- änderungen in %
Kundeneinlagen	995,5	950,3	+45,2	+4,8
davon Spareinlagen	282,7	287,7	–4,9	–1,7
davon Eigenemissionen	31,7	35,0	–3,3	–9,4
davon Termingelder	16,4	17,0	–0,5	–3,1
davon Sichteinlagen	664,6	610,7	+54,0	+8,8

Geldvermögensbildung

Durch den kräftigen Bestandszuwachs im Einlagengeschäft und den hohen positiven Nettoabsatz im Wertpapiergeschäft liegt die Geldvermögensbildung der Kunden 2019 mit +6% über dem Vorjahr. Unter Einbezug des den Sparkassen zurechenbaren Bauspargeschäfts und des zurechenbaren Lebensversicherungsgeschäfts haben Kunden 58,8 Mrd. Euro zusätzliches Vermögen über die Sparkassen gebildet, mehr als je zuvor. Dies gilt auch für Privatkunden, die 49 Mrd. Euro zusätzlich anlegten (+5,1%).

58,8

Mrd. Euro

GELDVERMÖGENSBILDUNG
DER KUNDEN

Geldvermögensbildung der Kunden bei den Sparkassen¹

	2019 in Mrd. Euro	2018 in Mrd. Euro	Ver- änderungen in Mrd. Euro	Ver- änderungen in %
Geldvermögensbildung der Kunden ²	58,8	55,4	+ 3,4	+ 6,1
Private Geldvermögensbildung	49,0	46,6	+ 2,4	+ 5,1

¹ Aus Einlagengeschäft und Kundenwertpapiergeschäft, einschließlich vermittelter Bauspareinlagen und vermittelter Lebensversicherungen.

² Privatkunden, Unternehmenskunden, inländische öffentliche Haushalte, Organisationen ohne Erwerbszweck, ausländische Kunden.

16 %

KERNKAPITALQUOTE DER
SPARKASSEN

Eigenkapital

Zum Ende des Geschäftsjahres 2019 wiesen die Sparkassen ein aufsichtsrechtliches Eigenkapital i. H. v. 127,9 Mrd. Euro aus. Damit ist es im Jahresverlauf um weitere 4,8 Mrd. Euro aufgestockt worden, und dies ausschließlich in Form von (hartem) Kernkapital. Ende 2019 lag die Gesamtkapitalquote bei 17,25 %; die Kernkapitalquote belief sich auf 16 % und unter Herausrechnung von hybriden Kernkapitalbestandteilen errechnete sich eine harte Kernkapitalquote von 15,97 %. Aufgrund der kräftig angestiegenen Risikoaktiva liegen die Quoten damit leicht unter den Werten von 2018. Die regulatorischen Anforderungen werden aber unverändert deutlich übertroffen.

Die komfortable Eigenkapitalausstattung der Sparkassen unterstreicht ihre finanzielle Eigenständigkeit und ihre Fähigkeit, sich auf verschärfte aufsichtsrechtliche Anforderungen einzustellen.

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen der Sparkassen gemäß CRR

	2019 in %	2018 in %	Ver- änderungen in %-Pkt.
Kernkapitalquote	16,00	16,21	-0,21
harte Kernkapitalquote	15,97	16,17	-0,20
Gesamtkapitalquote	17,25	17,60	-0,35

Geschäftsentwicklung der Landesbanken

Im Geschäftsjahr 2019 war die Geschäftsentwicklung der Landesbanken wie auch im Vorjahr durch eine Erhöhung der Bilanzsumme gekennzeichnet. In den Jahren zuvor wurde sie stärker reduziert: Im Zuge der in der Finanzmarktkrise beschlossenen strategischen Maßnahmen zur Redimensionierung und Neuausrichtung der Landesbanken wurde die Bilanzsumme im Zeitraum von Ende 2008 bis Ende 2017 um über 702 Mrd. Euro bzw. rund 45 % zurückgeführt.

Die Institute¹ verzeichneten 2019 einen Anstieg der Bilanzsumme um rund 35,6 Mrd. Euro bzw. 4,1 % auf 899,6 Mrd. Euro. Damit setzen die Landesbanken insgesamt den Trend der Ausweitung bilanzwirksamen Geschäfts fort (2018: + 0,3 %).² Ausschlaggebend für diese dynamische Entwicklung war insbesondere das Wachstum im Kundenkreditgeschäft.

¹ Betrachtet werden in diesem Kapitel die fünf Landesbankkonzerne, die Landesbank Berlin/Berliner Sparkasse, die DekaBank und die zum Sicherungssystem zugehörige Hamburg Commercial Bank (ehemalige HSH Nordbank).

² Die Erhöhung der Bilanzsumme und die Ausweitung von bestimmten Kredit- und Einlagenpositionen (z. B. Kredite an öffentliche Haushalte sowie Einlagen von öffentlichen Haushalten) wurde durch einen Sondereffekt begünstigt: 2019 übernahm eine Landesbank eine Pfandbriefbank mit dem Fokus auf der Kommunalfinanzierung.

Darüber hinaus erhöhten die Landesbanken im Jahr 2019 ihre Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und die verbrieften Verbindlichkeiten (primär die begebenen Geldmarktpapiere). Vor allem wurden die Einlagen der öffentlichen Haushalte erhöht.

Aktivgeschäft

Auf der Aktivseite des Interbankgeschäfts verzeichneten die Landesbanken 2019 bei den Forderungen an Banken ein Bestandswachstum um 6 Mrd. Euro bzw. 3,2 % auf 195,2 Mrd. Euro (Vorjahr: –1,4 %). Dieses geht hauptsächlich auf die Zunahme der Forderungen an ausländische Banken zurück, die um 16,3 Mrd. Euro auf 88,9 Mrd. Euro aufgebaut wurden. Die Forderungen der Landesbanken an Sparkassen wuchsen um 5 Mrd. Euro auf 59,6 Mrd. Euro an. Demgegenüber verbuchten die Landesbanken bei den Forderungen an inländische Banken (ohne Sparkassen) einen Bestandsrückgang von 15,2 Mrd. Euro auf 47,7 Mrd. Euro.

Im Kundenkreditgeschäft weisen die Landesbanken im abgelaufenen Geschäftsjahr eine noch dynamischere Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr auf. Die Forderungen an Nichtbanken wurden insgesamt um 13,2 Mrd. Euro bzw. 3,3 % auf 413,3 Mrd. Euro erhöht (Vorjahr: +2,7 %).

Vor allem ist dies auf die Zunahme der Forderungen an in- und ausländische öffentliche Haushalte zurückzuführen. Diese stiegen um 8,5 Mrd. Euro bzw. 11,6 % auf 81,5 Mrd. Euro an.

Die Forderungen an in- und ausländische Unternehmen konnten im Berichtsjahr um 4,8 Mrd. Euro bzw. 1,6 % auf 301,1 Mrd. Euro ausgeweitet werden (Vorjahr: +13,9 Mrd. Euro bzw. +4,9 %). Im Fokus stand dabei das ausländische Firmenkundengeschäft: Die Forderungen an ausländische Unternehmen nahmen mit einem Bestandsplus von 3 Mrd. Euro bzw. +2,7 % auf 113,9 Mrd. Euro zu. Forderungen an inländische Unternehmen wuchsen um 1,8 Mrd. Euro bzw. +1 % auf 187,2 Mrd. Euro an.

Die Forderungen an inländische Privatpersonen (einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck) blieben mit einem Wert von 30,6 Mrd. Euro weitestgehend stabil (–0,3 %).

Wertpapiergeschäft

Ihre Wertpapiereigenanlagen haben die Landesbanken 2019 weiter reduziert. Der Gesamtbestand ging um 0,5 % auf 128,9 Mrd. Euro (Vorjahr: –5 %) zurück. Der höchste Rückgang im Volumen ist bei den Anlagen in der Wertpapiergattung Bankschuldverschreibungen zu finden. Die Bestände gingen hier um 0,9 Mrd. Euro bzw. 1,3 % auf 68,7 Mrd. Euro zurück. Der Bestand an „Anleihen von öffentlichen Haushalten“ sank um 2 % auf 28,9 Mrd. Euro. Wie auch im Vorjahr verringerten sich die in nicht festverzinslichen Wertpapieren (Aktien, Investmentzertifikate) angelegten Wertpapierbestände um 2,7 % auf 9,1 Mrd. Euro.

Die in Unternehmensanleihen angelegten Bestände blieben mit 18,8 Mrd. Euro nahezu konstant. Geldmarktpapiere spielen trotz einer sehr hohen Steigerung um 50,5 % auf einen Bestand von 3,3 Mrd. Euro zum Jahresende 2019 weiterhin nur eine geringe Rolle.

Der Schwerpunkt im Depot A der Landesbanken lag per Jahresende 2019 mit einem Strukturanteil von 53,3 % im Bereich der Bankschuldverschreibungen, gefolgt von den Anleihen und Schuldverschreibungen öffentlicher Haushalte mit 22,4 % und den Unternehmensanleihen mit 14,6 %. Die in nicht festverzinslichen Wertpapieren angelegten Wertpapierbestände sind mit einem Strukturanteil von 7,1 % und die Geldmarktpapiere mit 2,6 % von untergeordneter Bedeutung.

413,3**Mrd. Euro****KUNDENKREDITE DER
LANDESBANKEN**

291,2**Mrd. Euro**KUNDENEINLAGEN DER
LANDESBANKEN**Refinanzierung**

Bei den Kundeneinlagen verzeichneten die Landesbanken 2019 einen Bestandszufluss von 5,1 % auf 291,2 Mrd. Euro. 2018 hatten sich die Kundeneinlagen noch um 1,7 % verringert. Verantwortlich für den Zuwachs im Jahr 2019 war vor allem die Entwicklung bei den Verbindlichkeiten gegenüber inländischen öffentlichen Haushalten, die um 11,1 Mrd. Euro bzw. 24,4 % auf 56,8 Mrd. Euro aufgebaut wurden.

Eine Zunahme verzeichneten zudem die Verbindlichkeiten gegenüber in- und ausländischen Unternehmen, die um 1,2 % auf 152,5 Mrd. Euro und um 3 % auf 25,9 Mrd. Euro stiegen. Eine weiter ausdifferenzierte Betrachtung im Sektor der inländischen Unternehmen zeigt, dass der Bestandszufluss im Berichtsjahr ausschließlich auf die Entwicklung bei den Verbindlichkeiten gegenüber den Versicherungsunternehmen zurückzuführen ist. Diese wurden um 7,8 % auf 65,9 Mrd. Euro erhöht.

Die Landesbanken verbuchten hingegen bei den Verbindlichkeiten gegenüber Finanzierungsinstituten Abflüsse in Höhe von 1,6 Mrd. Euro (–4,6 %) auf 33,8 Mrd. Euro und im realwirtschaftlichen Unternehmenssektor von 1,3 Mrd. Euro (–2,5 %) auf 52,7 Mrd. Euro.

Die Einlagen von inländischen Privatpersonen (einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck) wuchsen um 1,1 % auf 55,3 Mrd. Euro an.

Weiterhin bauten die Landesbanken 2019 ihre Interbankenverbindlichkeiten ab. Sie sanken um 5,4 % auf 232,3 Mrd. Euro (Vorjahr: +3,1 %). Im abgelaufenen Jahr nahmen die Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten (ohne Sparkassen) um 5,1 % auf 141,7 Mrd. Euro ab, während die Verbindlichkeiten gegenüber Sparkassen um 7,9 % auf 26,6 Mrd. Euro gesunken sind. Die Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Banken erreichten mit 64,1 Mrd. Euro einen um 4,9 % niedrigeren Wert (Vorjahr +9,8 %).

Bei den verbrieften Verbindlichkeiten verzeichneten die Landesbanken 2019 – wie auch im Vorjahr – einen Bestandszuwachs. Der Bestand steigerte sich um 4,7 % auf 197,6 Mrd. Euro. In den Jahren zuvor hatten die Landesbanken bei dieser Refinanzierungsform teils deutliche Bestandsrückgänge verbucht.

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital der Landesbanken hat sich 2019 leicht um 0,5 % von 49,4 Mrd. Euro auf 49,2 Mrd. Euro verringert. Die Mehrzahl der Institute konnte diese Bilanzposition stärken.

Das auf Basis der CRR/CRD IV ermittelte aufsichtsrechtliche Kernkapital der Landesbanken erhöhte sich zum Jahresende 2019 um 5,6 % auf 46,7 Mrd. Euro (Ende 2018: 44,3 Mrd. Euro). Der Gesamtrisikobeitrag (Adressenausfallrisiken, Marktrisikopositionen und sonstige Risiken) wurde um 0,7 % auf 288,1 Mrd. Euro reduziert (Ende 2018: 290,2 Mrd. Euro). Durch diese beiden Entwicklungen stieg die Kernkapitalquote gemäß CRR/CRD IV der Landesbankengruppe um 1 %-Punkt und betrug zum Jahresende 2019 16,2 % (Ende 2018: 15,3 %).

16,2 %KERNKAPITALQUOTE DER
LANDESBANKEN**Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen der Landesbanken gemäß CRR**

	2019 in %	2018 in %	Veränderung in %-Punkten
Kernkapitalquote	16,22	15,25	0,97
harte Kernkapitalquote	15,19	14,30	0,89
Gesamtkapitalquote	21,04	19,85	1,20

Die größten Lasten aus der Finanzkrise sind abgebaut. Die Risikoaktiva wurden gezielt vermindert, die Kapitalquoten weiter ausgebaut. Nur zwei Institute kämpfen noch mit den Folgen der Schiff-fahrtskrise. Dennoch kann die Landesbankengruppe auf eine solide Kernkapitalausstattung schau-en. Bei der Mehrzahl der Institute treten nun die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells und der Ausbau der Geschäfte mit großen und mittelständischen Unternehmen in den Vordergrund.

Ausgewählte Positionen der Bilanz der Landesbanken (einschl. DekaBank) *

	Bestand Ende 2019 in Mrd. Euro	Bestand Ende 2018 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Forderungen an Banken (MFIs ¹)	195,2	189,2	+ 3,2
Forderungen an Nichtbanken (Nicht-MFIs)	413,3	400,1	+ 3,3
Verbindlichkeiten gegenüber Banken (MFIs)	232,3	245,6	- 5,4
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (Nicht-MFIs)	291,2	277,0	+ 5,1
Bilanzsumme	899,6	864,1	+ 4,1

* Inkl. der noch im Sicherungssystem verbleibenden Hamburg Commercial Bank (ehemalige HSH Nordbank).

¹ Monetary Financial Institutions = monetäre Finanzinstitute.

Ertragslage ¹

Trotz der anhaltenden Niedrigzinsphase ging das operative Ergebnis der Landesbanken im Berichtsjahr nur um 0,8 % zurück. Die operativen Erträge blieben 2019 in etwa stabil: Den Rückgängen beim Zinsüberschuss um 0,1 Mrd. Euro (auf ein Niveau von 6,5 Mrd. Euro) und beim Nettoergebnis aus Finanzgeschäften um 0,2 Mrd. Euro (auf 0,5 Mrd. Euro) steht ein starker Anstieg des Provisionsüberschusses um 0,3 Mrd. Euro (auf 1,5 Mrd. Euro) gegenüber. Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr durch einen angestiegenen Sachaufwand etwas mehr und erreichte 2019 ein Niveau von 7,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 6,9 Mrd. Euro).

Insgesamt erzielten die Landesbanken 2019 ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 1,67 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,69 Mrd. Euro). Die Cost-Income-Ratio ² der Landesbanken erhöhte sich aufgrund der skizzierten Ergebnisentwicklung auf 81 % (Vorjahr: 80,3 %).

Schon mehrere Jahre in Folge bilden die Landesbanken eine erhöhte Risikovorsorge für das Kreditgeschäft. Im Gegensatz zu den Vorjahren fiel der Bewertungsaufwand 2019 wesentlich niedriger aus: Er verringerte sich gegenüber dem Vorjahr (2018: 3,1 Mrd. Euro) deutlich auf 0,3 Mrd. Euro und belastete das Jahresergebnis der Landesbankengruppe dementsprechend weniger. Die hohe Belastung der Vorjahre war hauptsächlich auf die Bereinigung der Kreditportfolios durch die Finanzkrise zurückzuführen. Die Ertragsituation einiger Institute war in den letzten Jahren besonders durch die Auswirkungen der Schiffahrtskrise geprägt.

Konnten die Landesbanken in den Vorjahren noch einen leichten Überschuss bei den „anderen und außerordentlichen Erträgen und Aufwendungen“ erzielen, fiel das Ergebnis der „außerordentlichen Rechnung“ ³ 2019 – wie auch im Vorjahr – negativ aus und war mit 1,1 Mrd. Euro ergebnismindernd.

¹ Quelle: HGB-Einzelabschlüsse der Landesbanken (einschließlich DekaBank) sowie die noch im Sicherungssystem verbleibende Hamburg Commercial Bank (ehemalige HSH Nordbank).

² Verwaltungsaufwand in Relation zu den operativen Erträgen (Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss, Nettoergebnis aus Finanzgeschäften sowie dem sonstigen betrieblichen Ergebnis).

³ Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge/Aufwendungen. Im Unterschied zur GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank werden hier auch die Zuführungen zum bzw. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zum „außerordentlichen Ergebnis“ gerechnet.

Das leicht positive Bewertungs- bzw. Finanzanlagengeschäft mit einem Netto-Bewertungsertrag in Höhe von 0,1 Mrd. Euro war daher bei Weitem nicht ausreichend, um die abgeführten Gewinne oder das außerordentliche Ergebnis auszugleichen. Zu Letzterem zählen vor allem Reorganisationsaufwendungen und Restrukturierungsrückstellungen für die Neuausrichtung zweier Institute.

Die Landesbanken erzielten im Geschäftsjahr 2019 ein leicht positives Vorsteuerergebnis in Höhe von 0,3 Mrd. Euro. Im Jahr zuvor betrug das Jahresergebnis vor Steuern noch –1,5 Mrd. Euro. Nach Abzug gewinnabhängiger Steuern schlossen die Landesbanken das Geschäftsjahr 2019 mit einem Jahresüberschuss nach Steuern von rund 0,1 Mrd. Euro ab. 2018 hatten die Landesbanken einen Jahresfehlbetrag nach Steuern in Höhe von –2 Mrd. Euro verzeichnet.

Die Ergebnisse der Geschäftsjahre 2018 und 2019 sind vor allem durch die hohen Sonderbelastungen bei zwei Instituten aufgrund der Schifffahrtskrise geprägt worden. Ohne deren Verluste würde die Landesbankengruppe 2019 einen Jahresüberschuss nach Steuern von 1 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,8 Mrd. Euro) erwirtschaften.

Ausgewählte Positionen der GuV¹ der Landesbanken (einschl. DekaBank)*

	2019 ² in Mrd. Euro	2018 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Zinsüberschuss	6,485	6,598	–1,7
Provisionsüberschuss	1,526	1,220	+25,1
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	0,463	0,667	–30,7
Verwaltungsaufwand	7,151	6,874	+4,0
Betriebsergebnis vor Bewertung	1,674	1,688	–0,8
Bewertungsergebnis (ohne Beteiligungen)	–0,286	–3,055	–90,7
Betriebsergebnis nach Bewertung	1,389	–1,367	– ⁴
Saldo andere und außerordentliche Erträge/Aufwendungen ^{1,3}	–1,116	–0,142	>+100
darunter: Entnahmen aus (+)/Zuführungen zum (–) Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB	–0,319	–0,120	>+100
Jahresüberschuss vor Steuern	0,273	–1,509	– ⁴
Gewinnabhängige Steuern	0,177	0,409	–56,7
Jahresüberschuss nach Steuern	0,095	–1,918	– ⁴

*Inkl. der noch im Sicherungssystem verbleibenden Hamburg Commercial Bank (ehemalige HSH Nordbank).

¹ Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden hier – wie in der „originären“ GuV gemäß HGB – als das Jahresergebnis verringernde Aufwendungen berücksichtigt; entsprechend werden Entnahmen aus diesem Fonds als das Jahresergebnis erhöhende Erträge behandelt.

² Vorläufige Zahlen aus teilweise noch nicht testierten Jahresabschlüssen gemäß HGB, Rundungsdifferenzen möglich.

³ Darin enthalten sind der Saldo aus Gewinnen aus der Veräußerung von Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens, Abschreibungen auf/Zuschreibungen zu Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens sowie Veränderungen des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB (Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken mit negativem Vorzeichen, Entnahmen aus diesem Fonds mit positivem Vorzeichen).

⁴ Berechnung nicht sinnvoll.

Geschäftsentwicklung der Landesbausparkassen

Die Landesbausparkassen erreichten im Neugeschäft eine Bausparsumme von 32,9 Mrd. Euro. Gegenüber dem Jahr 2018 bedeutet das ein Plus von 0,6 %. Die nochmals gestiegene Bausparsumme spiegelt die seit einigen Jahren anhaltende Entwicklung des Geschäfts hin zu finanzierungsorientierten Kunden wider. Gerade in der jetzigen Kapitalmarktsituation ist der Bausparvertrag für die Verbraucher besonders attraktiv, denn er schützt vor dem Risiko steigender Zinsen. Durch die erheblich gestiegenen Immobilienpreise hat sich auch der Eigenkapitalbedarf erhöht. Dass die Bausparer dies erkannt haben, zeigt die nochmals gestiegene durchschnittliche Bausparsumme. Sie erreichte im abgelaufenen Geschäftsjahr 55.000 Euro und lag damit 8,5 % über dem Vorjahr.

Die „Bausparkassen der Sparkassen“ sind unangefochten Marktführer im Bauspargeschäft in Deutschland. Ihr Marktanteil beträgt 34,7 % bezogen auf die Zahl der im Jahr 2019 neu abgeschlossenen Verträge und 36,7 % bezogen auf die Bausparsumme. Beim Vertragsbestand erreicht der Marktanteil der LBS 35,6 % (Anzahl Verträge) bzw. 33,4 % (Bausparsumme). Im Wohn-Riester-Geschäft liegt der Marktanteil der LBS noch höher, nämlich bei 45,8 %, das entspricht rund 830.000 Verträgen über eine Bausparsumme von 36,6 Mrd. Euro (+ 1,4 %).

Am Jahresende 2019 führten die acht Landesbausparkassen für ihre 8 Mio. Kunden insgesamt 9,3 Mio. Bausparverträge (– 3,5 %) mit einem Volumen von 306,9 Mrd. Euro (+ 1,8 %).

Die Landesbausparkassen waren auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wichtige Kapitalgeber für die Finanzierung privater wohnwirtschaftlicher Maßnahmen. Die Kapitalauszahlungen beliefen sich auf 8,3 Mrd. Euro (+ 5,6 %). Der Bestand an Bauspareinlagen erhöhte sich zum Jahresende 2019 auf 64,2 Mrd. Euro (+ 3,6 %). Der gesamte Bestand an Baudarlehen stieg um 5,5 % auf 30,7 Mrd. Euro; der Bestand an Darlehen aus Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten erhöhte sich dabei um 5,7 % auf 26,1 Mrd. Euro.

Die Landesbausparkassen verfügen über 570 Beratungsstellen und beschäftigen 6.958 Innen- und Außendienstmitarbeiter. Mit 73,3 Mrd. Euro (+ 3,5 %) erreichte die kumulierte Bilanzsumme der LBS-Gruppe Ende 2019 einen neuen Höchstwert.

Geschäftsentwicklung der Landesbausparkassen

	2019	2018	Veränderung in %
Neue Vertragsabschlüsse			
Anzahl (in Mio.)	0,60	0,65	-7,3
Bausparsumme (Mrd. Euro)	32,9	32,7	+0,6
Vertragsbestand			
Anzahl (Mio.)	9,33	9,66	-3,5
Bausparsumme (Mrd. Euro)	306,9	301,6	+1,8
Geldeingang (Mrd. Euro)			
Insgesamt	11,3	11,1	+1,2
darunter Sparleistungen	8,6	8,4	+2,3
Kapitalneuzusagen (Mrd. Euro)	10,8	10,6	+2,0
Kapitalauszahlungen (Mrd. Euro)	8,3	7,9	+5,6
Bilanzsumme (Mrd. Euro)	73,3	70,8	+3,5
Jahresüberschuss nach Steuern (Mio. Euro)	26,1	26,0	+0,4
Mitarbeiter (einschl. Außendienst)			
Insgesamt	6.958	6.932	+0,4
darunter Auszubildende	151	149	+1,3
	2019 in %	2018 in %	Veränderung in %-Pkt.
Marktanteile (Anzahl Verträge)			
Neuabschlüsse	34,7	36,7	-2,0
Vertragsbestand	35,6	35,7	-0,1

Verantwortung und gesellschaftliches Engagement

Weiterentwicklung der Arbeitgeberattraktivität, gezielte Personalentwicklung und interessante Angebote für junge Nachwuchskräfte standen im vergangenen Jahr im Fokus. Aber auch die fortschreitende Digitalisierung, das veränderte Kundenverhalten und die sich daraus ergebenden Filialschließungen und Fusionen prägten weiterhin das Jahr 2019.

Erfolgsfaktor Mitarbeiter und Rentabilitätsmanagement

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind und bleiben unsere wichtigste Verbindung zum Kunden und sind ein Alleinstellungsmerkmal. Als Markenbotschafter vertreten sie überall in Deutschland das besondere Selbstverständnis der Sparkassen-Finanzgruppe: Menschen verstehen, Sicherheit geben und Zukunft denken. Trotz des leichten Rückgangs der Beschäftigtenzahlen ist die Sparkassen-Finanzgruppe mit 285.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer der bedeutendsten Arbeitgeber und Ausbilder in der Bundesrepublik Deutschland. 204.988 Menschen arbeiteten im Jahr 2019 bei einer Sparkasse. Immer stärker steht auch die Frage im Fokus, wie neue Geschäfts- und Ertragsfelder bei gleichzeitiger Anpassung des Personalbestands erschlossen werden können, oder anders gesagt „Gezieltes Investment in Personal bei konsequentem Management der Personalkosten“ (Rentabilitätsmanagement).

Die Sparkassen-Finanzgruppe als attraktiver Arbeitgeber

Die Sparkassen-Finanzgruppe ist ein attraktiver Arbeitgeber für Nachwuchskräfte und ihre Beschäftigten. Die Arbeitgeberattraktivität ist für uns von höchster Priorität, denn unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen wir als wesentliche Voraussetzungen für den langfristigen Erfolg unserer Gruppe. Nach wie vor bilden Auszubildende den Nachwuchs in unserer Gruppe! Unser gutes Image als Arbeitgeber wirkt sich positiv auf die Rekrutierung von Nachwuchskräften aus. Mit der technischen Optimierung des Karriereportals der Sparkassen-Finanzgruppe für die mobile Nutzung durch Smartphones werden die Erwartungen der jungen Zielgruppe erfüllt. Wir investieren regelmäßig in die inhaltliche und technische Weiterentwicklung des Arbeitgeber-Auftritts.

Bereits während der Berufsausbildung ist es den Instituten unserer Gruppe wichtig, den jungen Nachwuchskräften Sicherheit und Perspektive, aber auch interessante und flexible Arbeitsfelder zu bieten. Es gibt in unseren Ausbildungsbetrieben eine beeindruckende Bandbreite von Ansätzen, wie Eigenverantwortlichkeit und Ideenreichtum der Auszubildenden gefördert und eingesetzt werden können: von selbstorganisierten Einführungswochen über gemeinnützige Projekte oder Social-Media-Redaktionen bis hin zu den Azubi-Filialen. Die Azubi-Filialen schaffen ein Umfeld, in dem die frischen Ideen junger Talente eingebracht und gleich in die Praxis umgesetzt werden. Damit erfahren die Nachwuchskräfte eine wirkliche Anerkennung ihrer Ideen, erleben Wertschätzung und wissen, sie sind wirklich im Unternehmen angekommen.

Das veränderte Kundenverhalten und die fortschreitende Digitalisierung erfordern eine deutlich differenziertere Marktbearbeitung. Vertriebskanäle mit neuen Rollen und Aufgaben entstehen, Prozesse, Personalstruktur und -steuerung werden angepasst. Mit Blick auf diese Herausforderungen haben wir 2019 den Fokus auf die Handlungsfelder „Stärkung der Arbeitgeberattraktivität, Ausbau digitaler Kompetenzen und Sicherung der Mitarbeiterqualität“ gelegt.

Den Instituten in der Sparkassen-Finanzgruppe ist eine gute Work-Life-Balance für ihre Beschäftigten sehr wichtig. Dafür bieten wir flexible Modelle zu Arbeitsort und -zeit, beruflicher Laufbahnentwicklung sowie verschiedenste Unterstützungsangebote an.

Ausgezeichnete Berufsausbildung sowie Aufstiegs- und Anpassungsweiterbildung

2019 begannen 5.305 junge Menschen ihre Berufsausbildung bei einer Sparkasse, Landesbank oder Landesbausparkasse. Das ist ein Zuwachs von 9,1 % gegenüber dem Vorjahr. Mit 15.363 Auszubildenden sind wir weiterhin der größte Ausbilder im deutschen Kreditgewerbe und einer der größten Ausbilder bundesweit. Das breite Ausbildungsengagement ist Teil der gesellschaftlichen Verantwortung der Sparkassen-Finanzgruppe. Das zahlt sich aus: Sparkassen-Auszubildende schließen regelmäßig als Beste die IHK-Prüfungen ab und erhalten in ihrer Region sowie auf Landes- und Bundesebene namhafte Auszeichnungen. Die Übernahmequote lag 2019 bei 87,5 %.

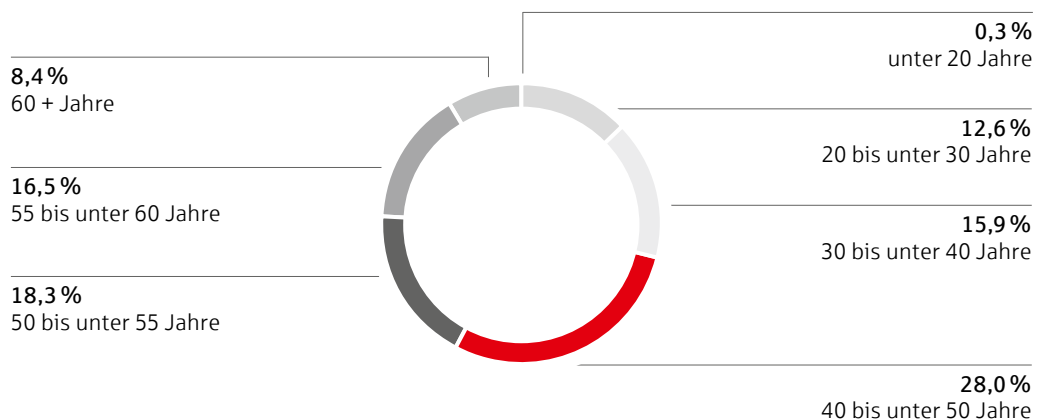
Die duale Berufsausbildung, bei der sich praxisnahes Lernen im Ausbildungsbetrieb und im Berufsschulunterricht ergänzen, ist typisch für den Großteil der Ausbildungsplätze. Die meisten Auszubildenden streben einen Abschluss als Bankkauffrau oder -kaufmann an. 2019 wurde von Sachverständigen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite eine neue Ausbildungsordnung für das Berufsbild Bankkaufmann/Bankkauffrau erarbeitet, begleitet von Ministerien, dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und koordiniert durch das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Die Interessen der Sparkassen konnten maßgeblich durch ihre Vertreter im Sachverständigenrat umgesetzt werden. Die veränderten Anforderungen an die Tätigkeit in der Sparkasse und das Neuordnungsverfahren haben wir in der Sparkassen-Finanzgruppe zum Anlass genommen, im bundesweiten Projekt „Bankausbildung 2020“ modulare Lösungsangebote – Konzepte, Instrumente und digitale Tools – zur Modernisierung der Ausbildung zu entwickeln.

Von Schulabgängern wird auch ein Duales Studium als Kombination von Berufsausbildung und Hochschulstudium nachgefragt. Dies bieten immer mehr Institute über die Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe für Finanzen und Management an. Dieses Angebot passt zum steigenden Bedarf an hoch qualifizierten Fach- und Führungskräften, wie er sich auch aus unserer „Vertriebsstrategie der Zukunft“ ergibt.

Ein Blick auf die sich verändernde Altersstruktur zeigt, wie wesentlich zukünftig die Themen Erhalt der Arbeitsbewältigung und Nachfolgeplanung sein werden. Differenzierte Qualifizierungsangebote für alle Gruppen der Belegschaft sind daher entscheidend. Diese Maßnahmen gemeinsam zu entwickeln und zielgerichtete Qualifizierungsangebote zu machen, ist erklärtes Ziel der Bildungsdienstleister in der Sparkassen-Finanzgruppe.

Sparkassen-Beschäftigte: Altersstruktur¹

Stand: 31.12.2019



¹ Aktive bankspezifisch Beschäftigte (Kopfdaten).

Die Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen bleibt weiterhin ein zentrales Entwicklungsziel für die gesamte Gruppe. Mit den bisher bundesweit durchgeführten Maßnahmen haben wir eine Intensivierung der Diskussion in der Sparkassen-Finanzgruppe bewirkt.

Sowohl der Anteil der weiblichen Führungskräfte (26,7 %) als auch der Anteil von Frauen im Vorstand (5,8 %) ist 2019 leicht gestiegen.

Bewältigung der Transformationsprozesse durch Wertewandel und Digitalisierung weiterhin Schwerpunkt der Personalentwicklung

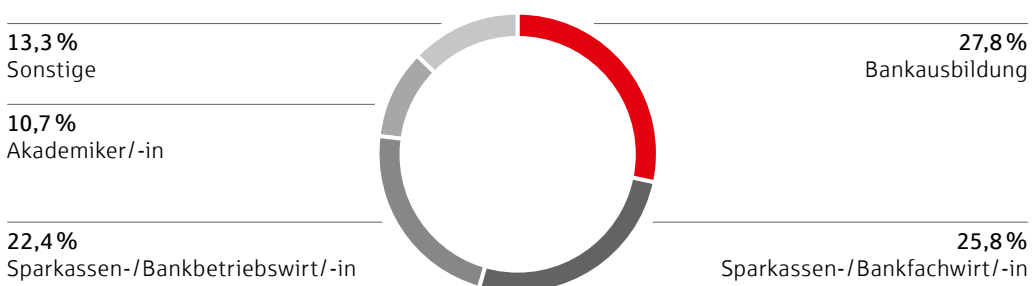
Die Bewältigung der durch den Werte- und Kulturwandel, die demografische Entwicklung und Digitalisierung ausgelösten Transformationsprozesse hat oberste Priorität für die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe. Die Transformation der Arbeitswelt erhöht den Bedarf an beruflicher Weiterbildung. Es bedarf neuer Formate der Weiterbildung und einer Ausrichtung der beruflichen Weiterbildung auf neu entstehende Rahmenbedingungen.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Sparkassen-Finanzgruppe ist dabei ihr internes Bildungssystem. Die Sparkassen-Finanzgruppe bietet ihren Beschäftigten vom Berufseinstieg bis hin zur Führungsposition oder anspruchsvollen Spezialistenaufgabe hochqualitative und attraktive berufliche Perspektiven. Die gruppenweite Bildungsarchitektur mit neun regionalen Akademien sowie der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe in Bonn unterstützt diese Entwicklungsmöglichkeiten umfassend und vermittelt für jede Karrierestufe sowohl das erforderliche Fachwissen als auch die notwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen.

Unser Geschäftsmodell stellt die ganzheitliche Kundenberatung mit dem Ziel einer hohen Kundenzufriedenheit und nachhaltigen Kundenbeziehung in den Mittelpunkt. Wir bieten den Kunden alle Wege zum Berater – ob Filiale, online oder mobil. Aufgrund veränderter Kundenbedürfnisse gibt es eine deutliche Verschiebung in Richtung Onlinekontakt. Uns ist wichtig, die menschliche Nähe, die uns von unseren Wettbewerbern unterscheidet, trotz des notwendigen Umbaus der Filialstruktur auf allen Wegen zu erhalten. Um dies zu gewährleisten, liegt weiterhin ein besonderer Schwerpunkt auf der Qualifikation der Beschäftigten für eine kanalübergreifende Kundenbetreuung. Das Qualifizierungsangebot der Akademien greift diesen Bedarf auf, die eigenen Fähigkeiten anzupassen und systematisch weiterzuentwickeln. Daraus entstehen Bildungsformate, die als Seminare in den Akademien, aber ebenso online oder als Inhouse-Seminare direkt in den Instituten durchgeführt werden können. Im Rahmen des Projektes „Digitale Agenda 2.0“ wurden die Bildungsangebote der Akademien für die Sparkassen bundesweit transparent und systematisiert dargestellt.

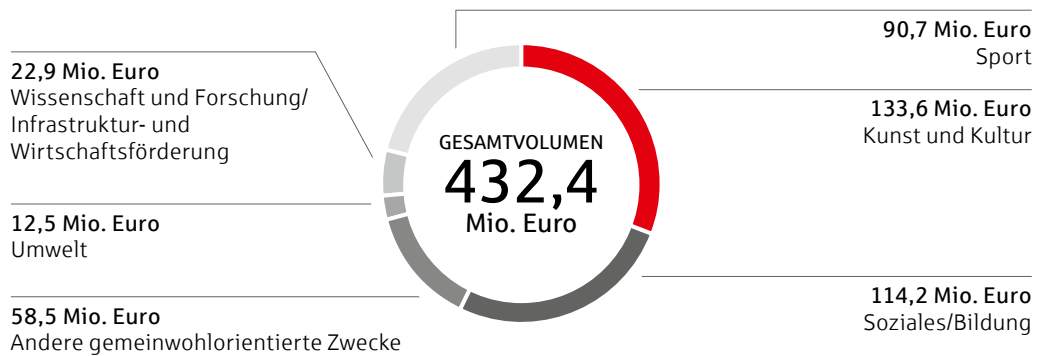
Sparkassen-Beschäftigte: Qualifikationsstruktur¹

Stand: 31.12.2019



¹ Aktive bankspezifisch Beschäftigte (Kopfdaten).

Gesellschaftliches Engagement der Sparkassen-Finanzgruppe Stand: 31.12.2019



Breites gesellschaftliches Engagement stärkt das Gemeinwohl

Im Jahr 2019 investierte die Sparkassen-Finanzgruppe 432 Mio. Euro in ihr gesellschaftliches Engagement (Vorjahr: 422 Mio. Euro). Sparkassen, Sparkassenstiftungen, Landesbanken und Verbundpartner gestalten das gesellschaftliche Miteinander vor Ort in vielfältiger Weise. Sie fördern Kunst und Kultur, engagieren sich für soziale Projekte, unterstützen den Sport und helfen in den Bereichen Bildung und Umwelt.

Kunst und Kultur

Die Sparkassen-Finanzgruppe hat 2019 wieder unzählige Kulturprojekte im ganzen Land unterstützt. Ein besonderer Fokus lag dabei auf dem Engagement als Hauptförderer von „100 Jahre bauhaus“, in dessen Rahmen zahlreiche Sparkassen, Sparkassenverbände und Sparkassenstiftungen eine Vielzahl von Projekten unterstützen, die im Zeichen des Bauhaus-Jubiläumsjahrs umgesetzt wurden. Darüber hinaus wurden Kooperationen, wie z. B. das Engagement als Hauptförderer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Staatlichen Museen zu Berlin, fortgeführt. Die Förderung von Kunst und Kultur ist fest verankert im gesellschaftlichen Engagement der Sparkassen. Insgesamt unterstützte die Sparkassen-Finanzgruppe Kunst und Kultur im Jahr 2019 mit 133,6 Mio. Euro (Vorjahr: 133,7 Mio. Euro). Damit ist sie der größte nichtstaatliche Kulturförderer in Deutschland.

Soziales Engagement

In einer Vielzahl von Projekten setzen sich die Sparkassen für Kinder, Jugendliche und Senioren ein. Sie adressieren ihre Förderleistungen an die breite Gesellschaft und unterstützen zum Beispiel soziale Beratungsstellen, Nachbarschaftsheime und Integrationsprojekte für Zuwanderer. Das soziale Engagement bildet mit Leistungen in Höhe von 114,2 Mio. Euro im Jahr 2019 (Vorjahr: 112,6 Mio. Euro) den zweitgrößten Förderbereich der Sparkassen-Finanzgruppe.

Sport

Die Sparkassen-Finanzgruppe fördert den Sport in allen Bereichen. Der wesentliche Teil der Unterstützung kommt dabei den Vereinen in allen Regionen Deutschlands zugute. Ein Beispiel dafür ist das Engagement für das Deutsche Sportabzeichen. Darüber hinaus wird auch der Spitzen-, Nachwuchs- und Behindertensport gefördert, wie beispielsweise das Olympia Team Deutschland und das Team Deutschland Paralympics, sowie die Eliteschulen des Sports.

2019 wurden Sport und Mitglieder der Sportvereine mit 90,7 Mio. Euro (2018: 90,7 Mio. Euro) unterstützt. 37 Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe betreiben ausschließlich oder schwerpunktmäßig Sportförderung.

Umwelt

Sparkassen übernehmen auch im Bereich Umwelt Verantwortung. Sie engagieren sich in ihren Geschäftsgebieten auf vielfältige Weise für Umwelt- und Klimaschutz. So kann eine Vielzahl lokaler Umweltorganisationen auf die Unterstützung der Sparkassen zählen. Zum Förderkanon gehören auch ausgewählte ökologische Projekte an Schulen. Die dafür aufgewendeten Mittel betragen im Jahr 2019 rund 12,5 Mio. Euro (Vorjahr: 7,3 Mio. Euro).

Bildung

Die Förderung von Bildung und Integration ist ein zentrales Element des Engagements der Sparkassen-Finanzgruppe für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung. 22,9 Mio. Euro (Vorjahr: 21,4 Mio. Euro) flossen im Jahr 2019 in Projekte im Bereich der Forschung, der Wirtschafts- und der Wissenschaftsförderung. Sparkassen setzen sich in ganz Deutschland dafür ein, dass alle Bevölkerungsgruppen vom gesellschaftlichen Leben profitieren und sich in ihrem Umfeld persönlich weiterentwickeln können. Sie investieren in die finanzielle Bildung schon von klein auf und bieten zum Beispiel über den „SparkassenSchulService“ Unterrichtsmaterialien zu Wirtschafts- und Finanzthemen an. Im außerschulischen Bereich unterstützt der Beratungsdienst „Geld und Haushalt“ der Sparkassen-Finanzgruppe alle Verbraucher mit kostenlosen Angeboten zur Stärkung der Finanzkompetenz und zur Schuldenprävention.

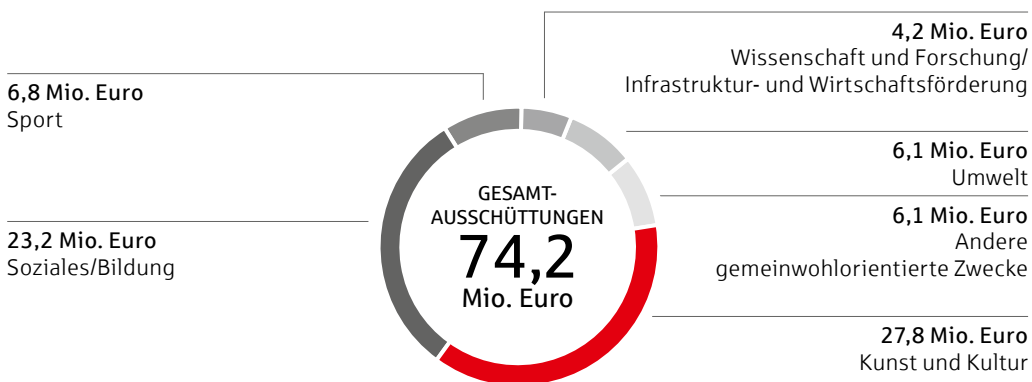
Stiftungen

Die gemeinnützigen Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe setzen das durch die Sparkassen, Landesbanken und weitere Institute der Sparkassen-Finanzgruppe betriebene Förder- und Spendenengagement in besonders nachhaltiger Form fort. Ihre Anzahl lag 2019 bei 754 Stiftungen (Vorjahr: 752). Die Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe wirken mit an der regionalen Entwicklung und unterstützen das bürgerschaftliche Engagement vor Ort. Sie verfügten zum Jahresende 2019 über ein Gesamtkapital von 2,74 Mrd. Euro (Vorjahr 2,65 Mrd. Euro). Im vergangenen Jahr hatten die Sparkassen-Stiftungen mit ihren Ausschüttungen von 74,2 Mio. Euro (Vorjahr 74 Mio. Euro) einen Anteil von 17,15 % am Gesamtengagement der Sparkassen-Finanzgruppe.

Über ihr gesellschaftliches Engagement berichtet die Sparkassen-Finanzgruppe fortlaufend unter: dsgv.de/unsere-verantwortung

Ausschüttungen der Sparkassen-Finanzgruppe in Mio. Euro

Stand: 31.12.2019



Sparkassenstiftung für internationale Kooperation

Die Sparkassenstiftung unterstützt aktiv Finanzinstitute, die die wirtschaftliche und soziale Entwicklung nachhaltig auf lokaler, regionaler oder nationaler Ebene durch bedarfsgerechtes Bankgeschäft fördern. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die Professionalität ihrer Partnerinstitute zu erhöhen, damit diese ihren Kunden einen dauerhaften Zugang zu Finanzdienstleistungen bieten können. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU), aber auch Arme und soziale Randgruppen sind die Zielgruppen der Partnerinstitute der Sparkassenstiftung. Von der Festlegung der Geschäftsstrategie auf KMU und Bezieher geringer Einkommen profitieren die Partnerinstitute selbst: Die Bedienung dieser Kundensegmente erlaubt nachhaltig stabile und zufriedenstellende Gewinne.

Durch die Stärkung lokaler und regionaler Finanzstrukturen schafft die Sparkassenstiftung nicht nur Entwicklungsalternativen für breite Bevölkerungsschichten und lokale Unternehmen, sondern trägt letztlich auch dazu bei, Arbeitsplätze und Einkommen zu generieren.

Dies entspricht dem Ansatz und den Zielen der deutschen Sparkassen, wirkt sich stabilisierend auf den jeweiligen Finanzsektor und damit auf die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes aus. Die 200-jährige Geschichte der Sparkassen in Deutschland zeigt, dass nachhaltige Mikrofinanz nur bei effizienter Organisation und Professionalität möglich ist – diese zentralen Erfolgsfaktoren gibt die Sparkassenstiftung in ihren Projekten an ihre Partner weiter.

↳ [Sparkassenstiftung.de](https://www.sparkassenstiftung.de)

rund 230

Zahl der weiteren Experten
im Auslandseinsatz



40

Mitarbeiter
Geschäftsstelle
Bonn



320

Mitarbeiter
weltweit



1 Ziel:

Nachhaltige Entwicklung
durch finanzielle Inklusion



Projektvolumen
2019

26,3

Mio. Euro



50

Projektländer



Risikobericht

Die Regulierung fokussiert zunehmend auf den bankaufsichtsrechtlichen Überprüfungsprozess, die sogenannte zweite Säule des Baseler Rahmenwerks. In diesem Überprüfungsprozess stehen das Risikomanagement und die Gesamtbanksteuerung im Vordergrund. Entsprechend legten die Institute 2019 einen Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung in diesen Feldern. Die gleichzeitigen ökonomischen Herausforderungen aus der Niedrig- und Negativzinsphase blieben auch 2019 bestehen.

Marktlage und regulatorisches Umfeld

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe haben sich trotz zunehmenden Wettbewerbs, anhaltender Niedrig- und Negativzinsphase und schwindender Spielräume aufgrund von regulatorischen Vorgaben gut behauptet.

Regulatorisches Umfeld

Auch im Jahr 2019 wurden zahlreiche Regulierungsinitiativen vorangebracht.

Die EU hat am 7. Juni 2019 das Bankenpaket im EU-Amtsblatt veröffentlicht. Es besteht aus der Eigenkapitalrichtlinie und -verordnung für Banken (CRD V/CRR II), der Bankenabwicklungsrichtlinie (BRRD) und der dazugehörigen SRM-Verordnung (SRM = Single Resolution Mechanism – Verordnung zum einheitlichen Bankenabwicklungsmechanismus). Für die meisten Anforderungen besteht eine Umsetzungsfrist von zwei Jahren. Wichtig für die kleinen und mittelgroßen Institute ist die ausdrückliche Verankerung der Proportionalität. Das Bankenpaket sieht Erleichterungen für sogenannte kleine, nicht komplexe Institute vor. Als klein und nicht komplex gelten Institute, die neben einigen qualitativen Anforderungen eine Bilanzsumme von weniger als 5 Mrd. Euro aufweisen. Unter diese Schwelle fallen ca. 85 % der Sparkassen. Im Anschluss an das Bankenpaket wird die EU-Kommission die Umsetzung der Finalisierung von Basel III (veröffentlicht im Dezember 2017) angehen. Der Baseler Ausschuss hat dafür eine Frist bis 2022 gesetzt. Aufgrund der Corona-Krise wurde diese Frist inzwischen um ein Jahr verlängert. Auf nationaler Ebene sind die Vorbereitungen zur 6. Novelle der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) angelaufen. Die 6. Novelle soll u. a. die EBA-Leitlinien zum Management notleidender und gestundeter Risikopositionen (EBA/GL/2018/06) sowie die EBA-Leitlinien zum Outsourcing (EBA/GL/2019/02) umsetzen.

Die Sparkassen-Finanzgruppe bündelt die operative Umsetzung der anhaltend hohen Zahl neuer regulatorischer Anforderungen zentral in der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH (SR).

Risikomanagement der Institute der Sparkassen-Finanzgruppe

Die Identifizierung, Kontrolle und Steuerung allgemeiner Bankrisiken gehört zu den Kernaufgaben eines Kreditinstituts. Zu den wesentlichen Risiken von Kreditinstituten zählen:

- Adressenrisiken
- Marktpreisrisiken
- Liquiditätsrisiken
- operationelle Risiken

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe steuern die mit ihrer Geschäftstätigkeit verbundenen Erträge und Risiken professionell und zukunftsgerichtet. Veränderungen des Marktumfeldes sowie neue aufsichtsrechtliche Anforderungen bedingen die Weiterentwicklung von Methoden, Modellen und Instrumenten zur Risikosteuerung.

Der DSGVO, die SR und die regionalen Sparkassenverbände entwickeln, pflegen und verbessern die Instrumente und Methoden stetig in enger Zusammenarbeit mit den Instituten. Damit sind zahlreiche Vorteile verbunden, unter anderem

- die Schaffung praxisorientierter und einheitlicher Standards auf Ebene der Sparkassen-Finanzgruppe,
- der Aufbau einer breiten Datenbasis durch bundesweites Daten-Pooling auf Basis dieser Standards,
- die Entlastung des Einzelinstituts und die Vermeidung von Doppelarbeiten,
- die Bündelung des gesamten Know-hows der Sparkassen-Finanzgruppe.

Ungeachtet der Entwicklung einheitlicher Verfahren auf Ebene der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe verbleibt die Entscheidung über die Geschäfte und die damit einhergehenden Risiken, wie zum Beispiel die Kundenproduktgestaltung oder die Eigenanlagenpolitik, bei jedem einzelnen Institut. Das gilt auch für die Festlegung des individuellen Risikoprofils auf Gesamtinstitutsebene und den Einsatz der Risikoquantifizierungsverfahren.

Arten allgemeiner Bankrisiken

Adressenausfallrisiken	– Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, die durch eine Bonitätsverschlechterung einschließlich Ausfall eines Schuldners bedingt ist. Dabei wird das Adressenrisiko in das Ausfall- sowie das Migrationsrisiko eines Schuldners unterteilt. Schuldner im Kundengeschäft im Sinne dieser Definition sind Kreditnehmer, also klassische Privat-, Gewerbe- und Firmenkunden, Kreditinstitute (Interbanken), Länder und die öffentliche Hand. Schuldner im Eigengeschäft sind jegliche Kontrahenten oder Emittenten.
Marktpreisrisiken	– Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert bzw. vom aktuellen Marktwert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welche sich aus der Veränderung von Risikofaktoren (Zinsen, Spreads, Währungen, Aktien, Rohstoffe und Immobilien) ergibt.
Liquiditätsrisiken	<ul style="list-style-type: none"> – Das Liquiditätsrisiko setzt sich allgemein aus dem Zahlungsunfähigkeits- und dem Refinanzierungskostenrisiko zusammen. Das Liquiditätsrisiko umfasst in beiden nachfolgend definierten Bestandteilen auch das Marktliquiditätsrisiko. Dieses ist das Risiko, dass aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können. – Zahlungsunfähigkeitsrisiko: Gefahr, fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe oder nicht fristgerecht nachkommen zu können. – Refinanzierungskostenrisiko: Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert der Refinanzierungskosten
Operationelle Risiken	– Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.
Sonstige Risiken	– Abhängig vom individuellen Geschäftsmodell unterliegen Sparkassen ggf. weiteren Risiken, wie z. B. dem Kostenrisiko. Das Kostenrisiko ist die Gefahr, dass die realisierten Kosten die geplanten Kosten übersteigen. Es kann sich beispielsweise durch einen von der Erwartung abweichenden Tarifvertrag materialisieren.

Die Institute nutzen jeweils individuell die gemeinsam entwickelten Verfahren für die Messung der Risiken, deren Aggregation in der Risikotragfähigkeit, für die Steuerung des Portfolios und für die Kapitalallokation, bei der die Ertrags-Risiko-Relation optimiert wird. Durch die Vielzahl der individuellen Entscheidungen bleibt die Sparkassen-Finanzgruppe insgesamt sehr gut diversifiziert.

Die Verfahren des Risikomanagements werden in der Sparkassen-Finanzgruppe fortlaufend weiterentwickelt.

Gewährleistung der Risikotragfähigkeit

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe setzen seit Jahren Verfahren und IT-Instrumente im Risikomanagement ein, die auf der einen Seite der Kapital- und Vermögensermittlung und auf der anderen Seite der Risikoermittlung dienen. Die Zusammenführung und damit Gegenüberstellung erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeit. Hier stehen den Instituten zentral entwickelte Konzepte zur Verfügung, die die verschiedenen Verfahren und Methoden verbinden und in eine Risikolimitierung auf Ebene des Gesamtinstituts sowie der einzelnen Risikoarten einbetten.

Sparkassen verfolgen in der Regel einen Going-Concern-Ansatz¹, der den bisherigen nationalen Vorgaben zur Risikotragfähigkeit entspricht. Für Landesbanken gilt hingegen der EZB-Leitfaden zum ICAAP als Grundlage für die eigenen Risikotragfähigkeitskonzepte. Die in den Risikotragfähigkeitskonzepten von Sparkassen und Landesbanken verankerten Steuerungsmethoden haben zum Ziel, sowohl die langfristige Fortführung der einzelnen Institute als auch den Gläubigerschutz zu gewährleisten.

Die gemeinsam in der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelte Software S-KARISMA/S-RTF unterstützt die Institute IT-seitig von der Datenbündelung im Risikomanagement über Szenario-rechnungen bis hin zum aufsichtsrechtlichen Meldewesen für die Risikotragfähigkeit. Hier fließen die einzelnen Risikowerte und damit der Kapital- und Vermögensbedarf ein, der sich aus der Geschäftsstruktur der einzelnen Sparkasse ergibt. Seit Mitte 2016 hat die SR die Betreuung und Weiterentwicklung der Software S-RTF übernommen.

In den Risikotragfähigkeitsrechnungen der Institute werden den Risiken die Kapitalgrößen gegenübergestellt, um die jederzeitige Deckung sicherzustellen. Die Begrenzung des institutsindividuellen Gesamtrisikos und der darunter befindlichen einzelnen Risikoarten erfolgt über eine Limitierung, die ein rechtzeitiges Reagieren ermöglicht.

Um die Entwicklung der Kapitalgrößen und die zukünftigen Spielräume frühzeitig zu erkennen, führen die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe Kapitalplanungsprozesse durch. Sollten Maßnahmen im Bereich der Kapitalausstattung und in der Ergebnisentwicklung notwendig sein, können diese somit bereits früh angestoßen werden. Auch hier kommt S-KARISMA/S-RTF in Sparkassen zum Einsatz, da eine enge Verzahnung zwischen der Risikotragfähigkeit und der Ergebnisplanung erforderlich ist.

Die für die nächsten Jahre geplanten Ergebnisse und deren Thesaurierung erlauben es den Sparkassen und Landesbanken, ihr Risikodeckungspotenzial sukzessive auszubauen. Damit ist ein laufendes Wachstum des Kreditgeschäfts, das den Mindestkapitalbedarf erhöht, möglich.

Die nationale Aufsicht hat am 24. Mai 2018 überarbeitete Regularien zur Risikotragfähigkeit veröffentlicht. Trotz der bis auf Weiteres möglichen Weiternutzung der bestehenden Risikotragfähigkeitskonzepte wurden in der Sparkassen-Finanzgruppe frühzeitig Maßnahmen angestoßen, um diese neuen Regelungen in allen Instituten effizient umzusetzen.

¹ Fortführungsansatz.

Seit 2016 führte die deutsche Aufsicht mit den sogenannten SREP-Zuschlägen (SREP = Supervisory Review and Evaluation Process) und der Eigenmittelzielkennziffer neue institutsindividuelle Eigenmittelanforderungen und -erwartungen ein, die sowohl in der laufenden Eigenmittelunterlegung als auch in der Risikotragfähigkeit zu berücksichtigen sind.

Mit den SREP-Zuschlägen setzt die BaFin die Anforderungen der EBA-Leitlinien zum aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess um, womit nun auch solche Risiken mit Eigenmitteln zu unterlegen sind, die in der Risikotragfähigkeit zwar ermittelt und mit Kapital unterlegt, aber nicht in den Eigenmittelanforderungen der Baseler Säule 1 berücksichtigt werden.

Die Eigenmittelzielkennziffer gibt an, wie viel Kapital ein Institut aus aufsichtsrechtlicher Sicht zusätzlich vorhalten sollte, damit es jederzeit, das heißt auch in Stressphasen, die SREP-Gesamtkapitalanforderung erfüllen kann. Für einen Großteil der Sparkassen ergeben sich daraus keine oder nur geringe zusätzliche Eigenmittelerwartungen.

Gewährleistung der Solvabilität

Die Eigenmittelausstattung der Sparkassen ist auch 2019 äußerst solide. Die harte Kernkapitalquote lag per 31. Dezember 2019 bei 15,97 %, die Gesamtkapitalquote erreichte 17,25 %.

Damit übertreffen die Sparkassen im Durchschnitt deutlich die seit 1. Januar 2014 geltenden Baseler Eigenkapitalanforderungen von 4,5 % für das harte Kernkapital und 8 % für die Gesamtkapitalquote. Die Kapitalausstattung deckt auch den Kapitalerhaltungspuffer (2,5 %) ab, durch den sich die Mindestwerte für das harte Kernkapital nach Basel III auf 7 % und die Gesamtkapitalquote auf 10,5 % erhöht. Ebenfalls abgedeckt sind die SREP-Zuschläge und die Eigenmittelzielkennziffer.

Die Landesbanken (Einzelinstitutsebene) einschließlich der DekaBank weisen Ende 2019 eine durchschnittliche harte Kernkapitalquote von 15,2 % aus. Die Gesamtkapitalquote beträgt im Schnitt 21 %.¹

¹ Die Kennzahlen gelten für die Landesbankengruppe inkl. der zum Sicherungssystem zugehörige Hamburg Commercial Bank (ehemalige HSH Nordbank).

Steuerung einzelner Risikoarten

Gestiegene regulatorische Anforderungen an die Risikoberichterstattung machen es erforderlich, Grundsätze für das Datenmanagement, die Datenqualität und die Aggregation von Risikodaten festzulegen.

Die SR stellt gemeinsam mit der Finanz Informatik sicher, dass die aufsichtsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen im gemeinsamen Datenhaushalt der Sparkassen-Finanzgruppe berücksichtigt werden.

Die Ertrags- und Risikosteuerung bewegt sich stets im Spannungsfeld zwischen den ökonomischen Marktgegebenheiten, den aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen und den sich verändernden Kundenerwartungen. Daher steht sie in der aktuellen Zinssituation besonders im Fokus der Sparkassen. Die Steuerung des Adressenrisikos genießt dabei eine besondere Aufmerksamkeit, da diese Risikoart einen großen Einfluss auf die Risikotragfähigkeit der Institute und die Stabilität ihrer Ergebnisse hat. Umfassende Verfahren zur Risikomessung und -steuerung sichern jedoch die Kreditvergabefähigkeit der Sparkassen und Landesbanken nachhaltig.

Instrumente zur Risikoklassifizierung

Für das Firmenkundengeschäft: Sparkassen-StandardRating	<ul style="list-style-type: none"> – Das Sparkassen-StandardRating wird für gewerbliche Kunden der Sparkassen angewendet. Die Bonitäts-einschätzung erfolgt in einem modularen Aufbau, das heißt, es wird zunächst geprüft, welche Informationen zu einem Unternehmen der Sparkasse/Landesbank bekannt sind und in die Ermittlung der Rating-Note einfließen können. Diese Informationen werden wie folgt unterteilt: <ul style="list-style-type: none"> – Auswertung des Jahresabschlusses bzw. der Einnahmen-Überschuss-Rechnung – das qualitative Rating, das heißt, die Eigenschaften des Unternehmens und des Unternehmers bzw. des Geschäftsführers werden gewürdigt, – die Berücksichtigung vorhandener Geschäftsbeziehungen zum Kunden, wie zum Beispiel dessen Kontoverhalten, – Abstufungen aufgrund von Warnsignalen bezüglich einer bevorstehenden Unternehmenskrise, – die Berücksichtigung von Bonitätseinflüssen Dritter (Haftungsverbünde) bei einem bestehenden „Mutter-Tochter-Verhältnis“. – Aus einem freigegebenen Rating kann automatisch ein Stärken-Potenzial-Profil des Kunden erzeugt werden, das für die Kundenkommunikation verwendet werden kann. – Für Kunden mit geringem Obligo steht den Instituten für die laufende Bonitätsbeurteilung ein automatisiertes, auf Kontendaten basierendes Verfahren zur Verfügung sowie ein vereinfachtes Risikoklassifizierungsverfahren für Anträge (KundenKompakt-Rating).
Für gewerbliche Immobilieninvestitionen: Sparkassen-Immobilien-geschäftsRating	<ul style="list-style-type: none"> – Mit dem Sparkassen-Immobilien-geschäftsRating wird die Bonität von Immobilienkunden bewertet. Zur Einschätzung werden sowohl quantitative Indikatoren, zum Beispiel Bilanzen, als auch qualitative Faktoren, zum Beispiel die erwartete Geschäftsentwicklung, herangezogen. Als wesentlicher Risikotreiber wird die zu finanzierende bzw. finanzierte Immobilie mithilfe immobilien-spezifischer Informationen und Kennziffern bewertet. Im Mittelpunkt steht dabei die Prüfung, ob die Rückzahlung der Kredite aus den Mieteinnahmen der Immobilie in den kommenden Jahren wahrscheinlich ist. – Um eine möglichst realitätsnahe Abbildung sicherzustellen, werden alle verfügbaren Informationen entsprechend gewichtet und zu einer Rating-Note für den Kunden zusammengeführt.
Für das Privatkundengeschäft: Sparkassen-KundenScoring	<ul style="list-style-type: none"> – Das Sparkassen-KundenScoring ist das Risikoklassifizierungsverfahren für das Privatkundengeschäft. Es ermöglicht dem Kundenberater, die Bonität eines Neukunden wie auch eines Bestandskunden mit möglichst allen ihm bekannten bonitätsrelevanten Informationen objektiv bei einem Kreditantrag zu beurteilen. – Mit diesem Instrument erhalten die Institute zudem ein automatisiertes Bestandsmonitoring ihrer Privatkundenengagements und damit ein Werkzeug, mit dem Risiken rechtzeitig identifiziert werden können.
Für Investitionen in erneuerbare Energien: ProjektfinanzierungsRating	<ul style="list-style-type: none"> – Das ProjektfinanzierungsRating ist ein passgenaues Verfahren für Finanzierungen in erneuerbare Energien (Wind, Photovoltaik, Biogas/Biomasse). Die Kreditzusage basiert primär auf den generierten Cashflows aus dem Betrieb der Anlage. Demzufolge bildet nicht die Vermögenslage des Eigenkapitalgebers (auch Sponsor genannt) den Kern des Risikos, sondern die Projektperformance. – Da die Projektgesellschaft in ihrer Gesamtheit abgebildet werden soll, fließen zudem qualitative Faktoren – wie die Expertise der Projektbeteiligten, Informationen zum Projektumfeld und zur Vertragsgestaltung – in den Bewertungsprozess ein.

Darüber hinaus hat die SR zusammen mit Sparkassen und Regionalverbänden ein standardisiertes Vorgehensmodell für die Durchführung der Risikoinventur, einschließlich zentraler Empfehlungen für die Kriterien der Wesentlichkeitsprüfung der einzelnen Risiken, erarbeitet. Es wird jährlich von der SR validiert.

Zur Unterstützung des Risikomanagementprozesses in den Sparkassen steht den Instituten des Weiteren ein Risikohandbuch zur Verfügung, das helfen soll, Risiken standardisiert im Blick zu behalten.

Management von Adressenrisiken

Die notwendigen Verfahren für eine effiziente und bedarfsgerechte Kreditrisikomessung der Sparkassen entwickelt und pflegt die SR gemeinsam mit Vertretern aus Regionalverbänden, Sparkassen, Landesbanken, Landesbausparkassen und der Finanz-Informatik auf Basis der Daten aus der Sparkassen-Finanzgruppe. Sie sind entsprechend flächendeckend in der Sparkassen-Finanzgruppe für das Management von Ausfallrisiken im Einsatz.

Die zentrale Pflege und Weiterentwicklung der Verfahren durch die SR gewährleisten deren hohe Qualität und Einheitlichkeit. Dadurch werden die datenschutzkonforme Arbeit mit den Daten der Sparkassen und Landesbanken (Daten-Pooling), die jährliche qualitative sowie quantitative Überprüfung (Validierung) sowie die regelmäßige aufsichtsrechtliche Prüfung der Instrumente gesichert.

Die Verfahren zur Risikoklassifizierung, wie in der Tabelle auf Seite 71 dargestellt, betreffen das Unternehmenskredit-, das Immobilien- und das Privatkundengeschäft.

Des Weiteren verfügen die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe über Instrumente zur Bonitätsbeurteilung für die faire Kalkulation von Bonitätsprämien (Risikokosten) sowie für die Risikomessung (Value-at-Risk-Berechnung) des Gesamtkreditportfolios. Die berechnete „faire“ Bonitätsprämie wird auch für den Risikotransfer zwischen den Instituten bzw. im Rahmen des sogenannten Kreditpoolings herangezogen.

Die Sparkassen-Finanzgruppe arbeitet kontinuierlich daran, ihr Management von Adressenrisiken effizienter zu gestalten und somit genauere Prognosen zu erhalten. Denn nur die Balance aus genauer Risikoeinschätzung und effektivem Einsatz von Finanzmitteln sichert den Kunden faire Konditionen.

Im Jahr 2019 wurden über 367.000 Gewerbe- und Firmenkunden in Ratingklassen eingestuft. Zum Teil wurden die Ratings mehrfach durchgeführt bzw. aktualisiert. Insgesamt befinden sich im Datenpool der Sparkassen-Finanzgruppe mehr als 13 Millionen gewerbliche Ratings. Dieser Datenbestand ermöglicht eine hohe Zuverlässigkeit der Bonitätsbewertungen und zugleich eine qualifizierte Beratung des Kunden.

Die Vorteile einheitlicher, gemeinsamer Ratingverfahren in der Sparkassen-Finanzgruppe liegen in

- einer sehr breiten Datenbasis,
- einer hohen Trennfähigkeit der Verfahren,
- einer genauen und fairen Untergliederung unserer Kunden entsprechend ihrer Bonität,
- stabilen Ausfallraten,
- frühzeitiger und objektiver Risikoerkennung und
- der zentralen aufsichtsrechtlichen Anerkennung der Instrumente zur Bestimmung der Eigenkapitalunterlegung nach dem auf internen Ratings basierenden Ansatz.

Alle Rating- und Scoringverfahren sind aufsichtsrechtlich abgenommen und werden regelmäßig von der Bankenaufsicht geprüft.

Die Modelle und Methoden für das Adressenrisikomanagement der Sparkassen berücksichtigen deren Heterogenität hinsichtlich der Größe des einzelnen Instituts sowie in Art, Umfang und Komplexität des Adressenrisikoportfolios.

So ist ein idealtypisches Adressenrisikomanagement über insgesamt fünf Ausbaustufen abbildbar.

Im Rahmen der Umsetzung

- heben die Sparkassen Synergien durch die effiziente Nutzung von Risikomessinstrumenten und deren Integration in die Gesamtbanksteuerung,
- optimieren die Sparkassen ihre Eigenkapitalauslastung durch einen flexiblen Ab- und Aufbau von Adressenrisikopositionen,
- schaffen die Sparkassen mehr vertrieblichen Freiraum durch eine klare Abgrenzung der Verantwortung zwischen Vertrieb, Marktfolge und Portfoliosteuerung,
- nutzen die Sparkassen Wachstumsmöglichkeiten im Kreditgeschäft (auch für das Neugeschäft) durch die gezielte Aussteuerung von Konzentrationsrisiken und die konsequente Nutzung von Risikosteuerungsinstrumenten,
- fällt es den Sparkassen leichter, wettbewerbsfähige Konditionen durch verbesserte Risikostrukturen im Kreditportfolio zu finden.

Die Sparkassen sind durch eine effiziente Steuerung ihres Kreditportfolios in der Lage, im Kreditgeschäft weiterhin nachhaltig zu wachsen, ohne sich beim damit verbundenen Risiko zu stark zu belasten.

Auch im Geschäftsjahr 2019 waren die Portfolios der Sparkassen-Finanzgruppe gut aufgestellt. Insgesamt lagen 58,1 % aller Firmenkunden der Sparkassen und Landesbanken mit ihrer Ratingnote im sogenannten Investmentgrade-Bereich (besser als BBB-) und haben somit eine hohe Kreditqualität. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben.

Steuerung des Adressenrisikos auf Portfolioebene

Im Geschäftsjahr 2019 konnten die Sparkassen in Deutschland ein weiteres Plus in Höhe von 7,3 % bei der Kreditvergabe (Kundenkredite insgesamt ohne Kreditinstitute) verzeichnen. Um im Kreditgeschäft nachhaltig handlungs- und wettbewerbsfähig zu bleiben, erfassen Sparkassen die mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken umfänglich und können diese durch die Anwendung des Steuerungskonzepts eKRM (effizientes Kreditrisikomanagement) noch gezielter steuern. Durch ein aktives und effizientes Kreditportfoliomanagement, also durch die gezielte Optimierung der Ertrags- und Risikosituation ihres Kreditportfolios, sind sie in der Lage, sich Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Dies führt nicht zuletzt zu Effizienz- bzw. Ergebnissteigerungen. Insbesondere im Niedrigzinsumfeld und nach Risikokosten gestaltet sich der Kreditmarkt bzw. das Kundenkreditgeschäft weiterhin rentabler als das Kapitalmarktgeschäft.

Diversifikation von Adressenrisiken:

Beispiel Konsortialkreditgeschäft

Das klassische Konsortialkreditgeschäft wird bereits langjährig von den Sparkassen genutzt. Nicht nur die Kredit- oder Risikoteilung mit der jeweiligen Landesbank und Verbundpartnern gehört dazu, sondern auch in zunehmendem Maße die Finanzierung von größeren Kundenkrediten gemeinschaftlich durch mehrere Sparkassen. Die Ausgestaltung dieser Zusammenarbeit reicht von der direkten Kreditvergabe über die Kreditunterbeteiligung bis hin zur Enthftung.

Instrumente des Adressenrisikomanagements

Sparkassenrisikoadjustierte Prämienbestimmung	– Das Verfahren zum risikoadjustierten Pricing (risikoadjustierte Prämienbestimmung) versetzt ein Kreditinstitut in die Lage, Bonitätsprämien auf Basis von individuellen Kreditengagements und bereitgestellten Sicherheiten zu ermitteln. So wird eine Gleichbehandlung niedriger und hoher Risiken vermieden. Die Bonitätsprämien fließen mit in die Bestimmung fairer Kreditkonditionen ein und dienen zur Abdeckung erwarteter Verluste aus dem Kreditgeschäft.
Sparkassen-CreditPortfolioView	– CreditPortfolioView ermöglicht den Sparkassen und Landesbanken die Bestimmung, Messung und aktuelle Darstellung von Adressenrisiken eines Kreditportfolios und des Depot A. Dies erfolgt GuV-orientiert (periodisch) und/oder cashflowbasiert (wertorientiert). CPV berücksichtigt Bonitätsänderungen und Kreditausfälle von Kunden, Emittenten und Kontrahenten in den entsprechenden makroökonomischen Szenarien.
Sparkassen-Verlustdatensammlung	– Die Verlustdatensammlung ermittelt aus der Historie ausgefallener Kunden Verwertungs- und Einbringungsquoten. Die Kalkulation der Risikokosten für künftige Geschäfte setzt auf diesen Werten auf. Historische Daten über Verluste aus Kreditgeschäften werden so transparent in die Banksteuerung integriert. Aus den gepoolten Verlustdaten der Sparkassen-Finanzgruppe werden zusätzlich Verlustquoten geschätzt, umfangreiche Berichte erstellt und Parameter, zum Beispiel zur Erfüllung der Hard-Test-Meldung, geliefert.

Schuldscheindarlehen sind ebenfalls eine von vielen Sparkassen genutzte Form zur gezielten Investition in das Kreditgeschäft mit Unternehmen. All diese Instrumente lassen sich sowohl für die Absicherung von Kreditrisiken als auch für die Investition in Kreditrisiken nutzen.

Entscheidend ist, dass die Kundenverantwortung bei der kreditausreichenden Sparkasse verbleibt. Diese verfügt aber gleichzeitig über „Finanzierungspartner“, sodass sie durch Liquiditäts- sowie Eigenkapitalentlastung ihre Spielräume im Kreditgeschäft vergrößert. Gerade für die Begleitung des Wachstums von großen mittelständischen Unternehmen werden mit der systematischen Nutzung der anderen Sparkassen, Landesbanken und Verbundpartner neue Möglichkeiten für mehr Kreditwachstum geschaffen.

Absicherung von Adressenrisiken:

Beispiel Sparkassen-Kreditbaskets

Seit inzwischen 15 Jahren steht den Sparkassen ein weiteres effizientes Instrument zur Absicherung von Kreditrisiken und zur Steuerung von Konzentrationsrisiken zur Verfügung: die Sparkassen-Kreditbaskets. Sie bieten im Unterschied zum Konsortialkreditgeschäft eine Möglichkeit zur synthetischen Absicherung von Kreditrisiken.

Ausgestaltet wie ein „Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit“, bringen teilnehmende Sparkassen zweimal jährlich ihren Absicherungsbedarf für die gesamten Kreditgeschäftsbeziehungen zu größeren Kunden in einen Korb (Basket) ein und beteiligen sich gleichzeitig an dem entstehenden diversifizierten Portfolio.

Inzwischen haben mehr als ein Drittel aller Sparkassen an mindestens einem der Sparkassen-Kreditbaskets teilgenommen und dabei zusammen knapp 6,1 Mrd. Euro gegenseitig abgesichert. Auch hier gilt das Grundprinzip, dass die Kundenbeziehung bei der kreditausreichenden Sparkasse verbleibt, diese aber gleichzeitig mehr Spielraum im Kreditgeschäft mit ihren bestehenden Kunden und mit neuen Kunden gewinnt. Denn auf diese Weise kann sie gezielt ihre Risikosituation im Kreditgeschäft steuern.

Management von Marktpreisrisiken

Ausgangspunkt der Marktpreisrisikosteuerung ist die Erfassung der in diesem Segment angelegten Vermögenswerte. Die Summe dieser Vermögenspositionen unterliegt Marktpreisschwankungen, die zu Vermögenszunahmen, aber auch Vermögensabnahmen führen können. Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe werden sowohl hinsichtlich der Methodik zur Quantifizierung der Marktpreisrisiken und zur Vermögensoptimierung als auch bei der technischen Umsetzung im Umgang mit diesen Risiken durch den DSGV, die SR und die Regionalverbände unterstützt. Seit Ende 2017 bietet die SR den Sparkassen standardisierte Parameter für die Quantifizierung des Zins-, Spread-, Aktien- und Fremdwährungsrisikos an und arbeitet konsequent an einer weiteren Verbesserung der Methoden zum Marktpreisrisikomanagement.

Ein wesentliches Marktpreisrisiko ist das Zinsänderungsrisiko. Dieses wird in der Sparkassen-Finanzgruppe als Value-at-Risk (VaR) über das Standardverfahren der Modernen Historischen Simulation dargestellt. Bei diesem Verfahren stehen Risiken in direktem Bezug zu möglichen Ertragsersparungen.

Für das Management von Zinsänderungsrisiken stehen den Instituten Instrumente zur Verfügung, mit denen sie konkrete Steuerungsmaßnahmen, auch unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlich geforderten Risikotragfähigkeit sowie interner ökonomischer und bilanzbuchhalterischer Limite generieren können. Durch den kontinuierlichen Einsatz dieser Verfahren wird die Entscheidungsgrundlage der Institute erweitert und wirkungsvolle Maßnahmen zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos sind leichter abzuleiten.

Für die Sparkassen-Finanzgruppe hat das Management von Zinsänderungsrisiken auch im anhaltenden Niedrigzinsumfeld eine sehr hohe Bedeutung, da

- das im Zinsgeschäft investierte Kapital in den meisten Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe einen wesentlichen und strategischen Anteil an der gesamten Kapitalallokation ausmacht,
- die intensive Konkurrenzsituation und die Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank nur niedrige Margen erlauben und Ergebnisse aus der Eigenanlage zur Stabilität der Gesamtertragslage beitragen,
- die Institute sich gegen einen potenziellen anhaltenden Zinsanstieg wappnen müssen,
- neue Refinanzierungsstrukturen die Trennung von Refinanzierung und Zinsänderungsrisikomanagement erfordern,
- bei Schuldtiteln Kreditrisikoaufschläge (Credit Spreads) und Zinsänderungsrisiken stärker als bislang miteinander verknüpft werden und
- die Aufsicht das Zinsänderungsrisiko im Fokus hat, durch standardisierte Kenngrößen beobachtet und auf Basis dieser Kenngrößen Eigenkapitalerfordernisse ableitet. Beispiele hierfür sind der sogenannte SREP-Zuschlag für Zinsänderungsrisiken und die Ermittlung der Eigenmittelzielkennziffer aus Daten des LSI-Stresstests.

Die Potenziale des Zinsänderungsrisikomanagements werden seit Jahren flächendeckend genutzt. Nahezu alle Sparkassen verfügen über die erforderlichen Verfahren und die dazugehörige Technik. Mehr als zwei Drittel der Sparkassen berichten dem DSGV auf dieser Basis regelmäßig über ihr Zinsänderungsrisiko und tauschen sich im Rahmen von Vergleichen aus.

Auswertungen zu Zinsänderungsrisiken der Sparkassen für das Jahr 2019 zeigen, dass die Maßnahmen zum Management der Zinsänderungsrisiken bewusst an die aktuelle Marktsituation angepasst werden. Die Sparkassen erwirtschafteten auch im Jahr 2019 stabile Ergebnisbeiträge, die den Zinsüberschuss stabil halten. Gleichzeitig stellen die unterschiedlichen Risikoneigungen sowie Zinsersparungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe eine sehr hohe Diversifizierung innerhalb der Zinsanlagen über die gesamte Gruppe sicher.

Management von Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko werden das Zahlungsunfähigkeits- und das Refinanzierungskostenrisiko verstanden, jeweils unter Berücksichtigung des Marktliquiditätsrisikos. Dieses ist das Risiko, das sich aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe ergibt. Dadurch können Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden. Im Fokus des Marktliquiditätsrisikos stehen der Liquiditätswert von Wertpapieren und die vorliegende Refinanzierungskapazität am Markt.

Seit dem 1. Januar 2018 ist die europäische Liquiditätskennziffer LCR (Liquidity Coverage Ratio, Liquiditätsdeckungsquote) mit einer Mindestquote von 100% einzuhalten. Diese Anforderung wurde durch die Sparkassen mehr als ausreichend erfüllt. Die Simulations- und Planungsmöglichkeiten der LCR haben sich in den letzten Jahren stetig verbessert und ermöglichen allen Sparkassen die operative Feinsteuerung dieser kurzfristigen Kennziffer.

Das Augenmerk der Institute und Verbände der Sparkassen-Finanzgruppe liegt im Allgemeinen auf einer permanenten Verbesserung der qualitativen und quantitativen Liquiditätsrisikosteuerung. Eine wesentliche technische Grundlage dafür sind die gruppeneinheitliche Software „sDIS OSPlus“ und ein darauf abgestimmtes Steuerungskonzept. Die Analysemöglichkeiten des umfangreichen Liquiditätsmeldewesens wurden zudem stark verbessert. Durch die kleinteilige Datenversorgung des Rechenzentrums werden die Sparkassen in die Lage versetzt, ihre Liquiditätsflüsse bis in eine beliebige Feinheit zu analysieren. Zentral entwickelte Kennzahlen, wie beispielsweise der Überlebenshorizont (Survival Period), machen die Risikosteuerung vergleichbar und für die Managementebene interpretierbar.

Seit 2019 wird der institutsindividuelle Prozess zur Identifizierung, Messung, Steuerung und Überwachung sämtlicher Liquiditätsrisiken (ILAAP) weiter verfeinert und für den Umgang mit einer zukünftig einzuhaltenden europäischen „Stabilen Refinanzierungsquote“ (NSFR, Mitte 2021) sukzessive angepasst.

Management operationeller Risiken

Ihre nachhaltige Geschäftsausrichtung verpflichtet die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe dazu, sich regelmäßig mit bevorstehenden Risiken und deren professioneller Prävention zu beschäftigen. Nur so können vorhandene Werte auch zukünftig gesichert werden.

Operationelle Risiken sind allgegenwärtig und nicht immer leicht identifizierbar. Eine genauere Erläuterung zur Einordnung operationeller Risiken wird durch Artikel 4 (52) CRR bereitgestellt, wonach Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, von Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten, ein Institut gefährden können.

Des Weiteren sind operationelle Risiken laut AT 2.2 der MaRisk als „wesentliche Risiken“ zu berücksichtigen, und somit muss die Sparkasse dafür ein entsprechendes Risikodeckungspotenzial vorhalten, das in der Regel mittels Basisindikatoransatz ermittelt wird. Für das betriebswirtschaftliche Management setzt sie die von der SR angebotenen Verfahren „Schadensfalldatenbank“, „OpRisk-Schätzverfahren“, „Risikolandkarte“ und/oder „Risikoinventur“ ein. In der Schadensfalldatenbank werden eingetretene Schadensfälle systematisch erfasst und ausgewertet. Mit der Risikolandkarte und -inventur werden ex ante mögliche operationelle Risiken und deren Verlustpotenzial eingeschätzt sowie Präventivmaßnahmen abgeleitet.

Neben den Verfahren zum Management operationeller Risiken steht den Sparkassen das OpRisk-Schätzverfahren als ein standardisiertes Instrument zur Schätzung operationeller Risiken für die periodische Risikotragfähigkeit zur Verfügung. Darin werden neben den institutseigenen auch Schadensfälle aus dem bundesweiten OpRisk-Datenpool berücksichtigt.

Die Sparkassen liefern ihre Daten jährlich in einen bundesweiten Datenpool, der ihnen gleichzeitig den Zugriff auf Schadensfalldaten sowie Risikoszenarien ermöglicht. Der gegenseitige Austausch dieser Informationen hilft, Schäden zu vermeiden und operationelle Risiken zu begrenzen. Die gesammelten Pooldaten sind aufgrund des homogenen Geschäftsmodells der Sparkassen als repräsentativ anzusehen.

Die zur Verfügung gestellten Verfahren (Schadensfalldatenbank, OpRisk-Schätzverfahren, Risikolandkarte und Risikoinventur) unterstützen die Institute bei der Erfüllung der MaRisk.

Sicherung der Institute durch das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe schützt die Kundeneinlagen bei den 379* selbstständigen Sparkassen, den Landesbanken, der DekaBank und den Landesbausparkassen. Zusätzlich sind an die Sicherungsreserve der Landesbanken noch folgende Institute angeschlossen: Berlin Hyp AG, Deutsche Hypothekbank, Frankfurter Bankgesellschaft, Landesbank Berlin Holding AG, Portigon AG, S-Kreditpartner GmbH, Sparkassen Broker AG & Co. KG und Weberbank AG.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe ist als Institutssicherungssystem konzipiert. Primäre Zielsetzung des Sicherungssystems ist es, einen Entschädigungsfall zu vermeiden und die angehörenden Institute selbst zu schützen, insbesondere deren Liquidität und Solvenz zu gewährleisten (Institutssicherung). Auf diese Weise sollen die Geschäftsbeziehungen der angehörenden Institute zu ihren Kunden wie vertraglich vereinbart fortgeführt werden. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben wendet das freiwillige Institutssicherungssystem daher ggf. drohende oder bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten ab. Darüber hinaus ist das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt. In der gesetzlichen Einlagensicherung hat der Kunde gegen das Sicherungssystem einen Rechtsanspruch auf Erstattung seiner Einlagen bis zu 100.000 Euro. Dafür ist das Einlagensicherungsgesetz maßgeblich.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe umfasst dreizehn Sicherungseinrichtungen: elf regionale Sparkassenstützungsfonds, die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen sowie den Sicherungsfonds der Landesbausparkassen.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe hat sich seit über vier Jahrzehnten bewährt. Seit der Gründung im Jahr 1973 hat noch kein Kunde seine Einlagen oder darauf fällige Zinsen verloren. Noch nie mussten Einleger entschädigt werden. Bei keinem Mitgliedsinstitut ist es zu einer Insolvenz gekommen.

Die Finanzmarktteilnehmer erkennen die Sicherungswirkung des Sicherungssystems an. Drei internationale Ratingagenturen – Moody's Investors Service, Fitch Ratings und DBRS Morningstar – begründen ihre guten Bewertungen für Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen ausdrücklich auch mit dem Sicherungssystem.

Risikomonitoring des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe

Die Sicherungseinrichtungen verfügen über ein System zur Früherkennung potenzieller Risiken, um zeitnah Gegenmaßnahmen zu initiieren. Dieses Risikomonitoring basiert auf quantitativen und qualitativen Parametern.

Ergänzend zu einheitlichen Kennzahlen werden qualitative Berichte in die Einschätzung eines Instituts einbezogen. Auf dieser Informationsgrundlage werden die Mitgliedsinstitute in eine von vier Monitoringstufen eingeordnet.

Die Sicherungseinrichtungen führen das Risikomonitoring anhand einheitlicher Grundsätze durch. Die Monitoringausschüsse überwachen die Risikolage ihrer Mitgliedsinstitute, fordern bei diesen gegebenenfalls ergänzende Informationen an und ergreifen, falls erforderlich, Gegenmaßnahmen.

* Stand 31.12.2019; 377 Sparkassen zum 15. Juni 2020.

Die einzelnen Sicherungseinrichtungen berichten regelmäßig an einen zentralen Transparenzausschuss beim DSGVO. Dieser überwacht die Gesamtrisikosituation des Sicherungssystems und sorgt für Transparenz innerhalb des Systems.

Handlungsmöglichkeiten der Sicherungseinrichtungen

Die Sicherungseinrichtungen verfügen über in der Satzung verankerte Informations- und Einwirkungsrechte.

Neben generellen Rechten, wie einem jederzeitigen Prüfungsrecht bei allen Instituten, ergeben sich zusätzliche Informations- und Eingriffsrechte, die sich aus dem Ergebnis des Risikomonitorings ableiten.

Institute ohne besondere Risikolagen sind dazu verpflichtet, alle für das Risikomonitoring erforderlichen Informationen bereitzustellen, und müssen im Rahmen von Sorgfaltspflichten über den Eintritt besonderer Ereignisse berichten. Bei Verschlechterung der Risikosituation entscheidet die Sicherungseinrichtung über Gegenmaßnahmen. Institute, die sich in einer besonderen Risikolage befinden, werden von den Sicherungseinrichtungen dazu angehalten, ein Restrukturierungskonzept vorzulegen und geeignete sachliche bzw. personelle Maßnahmen einzuleiten.

Im Falle der Stützung eines Instituts steht den Sicherungseinrichtungen des Sicherungssystems ein umfangreicher Katalog von Maßnahmen zur Verfügung. Stützungen werden in der Regel über einen Sanierungsvertrag mit Auflagen verbunden, zum Beispiel erfolgt dann eine Rückzahlung von Leistungen, sobald sich die wirtschaftliche Lage des gestützten Instituts gebessert hat. Dabei kann es auch zur Fusion mit einem anderen Institut kommen. Den Entscheidungsgremien wird dabei eine große Flexibilität eingeräumt, um den Besonderheiten jedes einzelnen Stützungsfalls gerecht werden zu können.

Die einzelnen Sicherungseinrichtungen des Sicherungssystems sind miteinander verknüpft.

Bei den regionalen Sparkassenverbänden werden insgesamt elf Sparkassenstützungsfonds geführt. Zwischen diesen besteht der Überregionale Ausgleich. Er tritt ein, wenn in einer Region die für die Regelung eines Stützungsfalls notwendigen Aufwendungen die dort verfügbaren Fondsmittel übersteigen sollten. Alle anderen Sparkassenstützungsfonds beteiligen sich dann gemeinsam an einer notwendigen Maßnahme zur Stützung eines Instituts. Auf diese Weise werden alle elf regionalen Sparkassenstützungsfonds miteinander verbunden.

Für die Landesbanken und Girozentralen sowie die Landesbausparkassen gibt es selbstständige Fonds:

- die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen sowie
- den Sicherungsfonds der Landesbausparkassen.

Bei Bedarf stehen alle Sicherungseinrichtungen im Rahmen des Systemweiten Ausgleichs gemeinschaftlich zusammen, und zwar:

- alle Sparkassenstützungsfonds,
- die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen und
- der Sicherungsfonds der Landesbausparkassen.

Dies gilt für den Fall, dass die für die Regelung eines Stützungsfalls notwendigen Aufwendungen die Mittel der betroffenen Sicherungseinrichtung übersteigen sollten. Durch diesen systemweiten Ausgleich stehen in einem Krisenfall grundsätzlich sämtliche Mittel aller Sicherungseinrichtungen für institutssichernde Maßnahmen zur Verfügung.

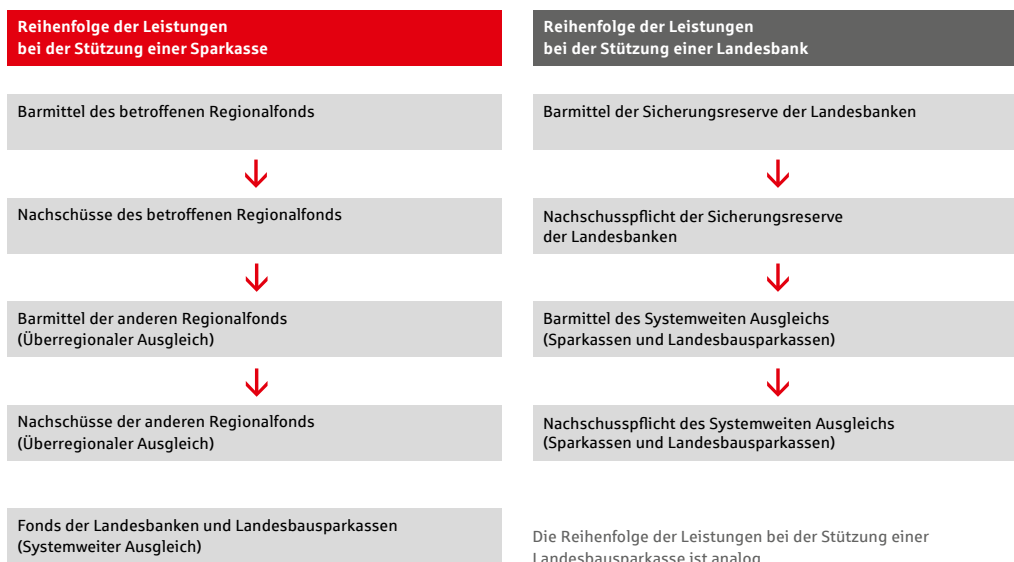
Die Sicherungseinrichtungen des Sicherungssystems verfügen also über die Mittel und die Kompetenzen, um wirtschaftliche Problemlagen ihrer angeschlossenen Institute frühzeitig erkennen und lösen zu können. Ziel jeder Sicherungsmaßnahme ist es, die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit des betroffenen Instituts wiederherzustellen.

Risikoorientierte Beitragsbemessung des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe

Die Beiträge in das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe berücksichtigen neben der Größe bzw. dem Geschäftsumfang auch die individuelle Risikotragfähigkeit eines Instituts. Die Höhe der Beiträge der Mitgliedsinstitute bemisst sich entsprechend den regulatorischen Vorgaben nach aufsichtsrechtlich definierten Risikogrößen. Die Beiträge eines Mitgliedsinstituts steigen mit seinem Geschäftsumfang und den aufsichtsrechtlichen Risikogrößen an. Damit werden Anreize zu risikobewusstem Verhalten und somit zur Sicherung der Solidität der Mitgliedsinstitute gesetzt.

Der Gesetzgeber sieht vor, dass das Sicherungssystem seine finanziellen Mittel bis zum Jahr 2024 weiter aufbaut. Die gesetzliche Zielausstattung beträgt dabei 0,8 % der gedeckten Einlagen der Mitgliedsinstitute des Sicherungssystems. Ein erheblicher Teil der erforderlichen Mittel wurde dabei bereits aus bestehenden Vermögensmassen eingebracht. Dadurch verfügt das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe schon heute über eine solide Finanzausstattung.

Aufbringung der Mittel zur Sicherung der Institute



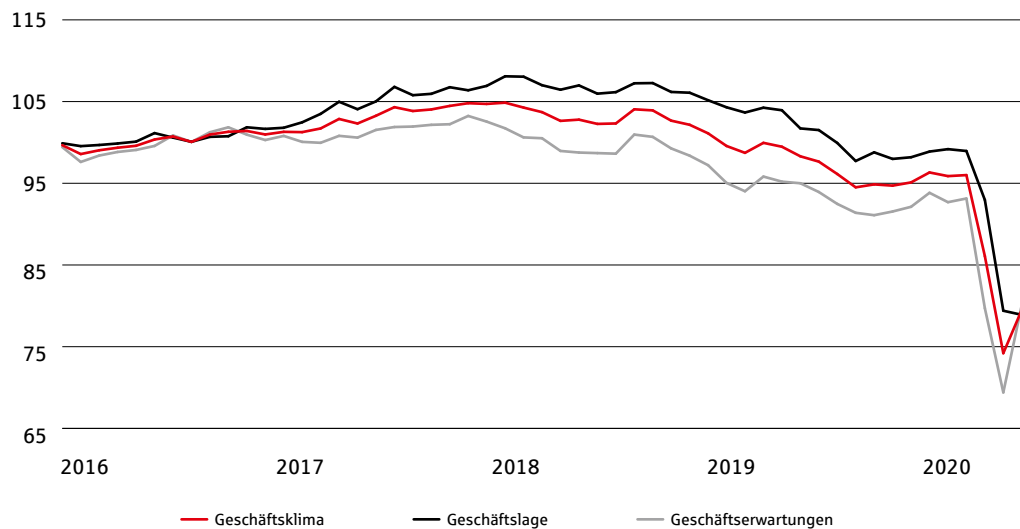
Prognosebericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen 2020

Die Entwicklung in diesem Jahr wird voraussichtlich vollständig dominiert von der Covid-19-Pandemie. Zuerst in China, dann aber nach Ausbreitung des Virus auf den anderen Kontinenten kam es zu einem weitgehenden „Shutdown“ der Wirtschaftsaktivitäten in fast allen Ländern. Das Herunterfahren der Wirtschaft und des gesellschaftlichen Lebens sollten die Infektionszahlen bremsen und damit eine Überlastung der Gesundheitssysteme verhindern. Dies gelang in den einzelnen betroffenen Ländern bisher in unterschiedlichem Maße. Die Natur des Virus und die damit verbundene Unsicherheit über den Krankheitsverlauf sowie die drastischen Maßnahmen der Politik im Zusammenhang mit dem Virus werden sich erheblich negativ auf die Wirtschaft auswirken.

Dies ist ein globales Phänomen. Praktisch alle Absatzmärkte sind betroffen. Dazu kommt die Abschottung des Personen- und Warenverkehrs. In einigen Branchen ist die Wertschöpfung völlig zum Erliegen gekommen. Andere Teile der Wirtschaft sind zumindest von Engpässen in den Lieferketten oder von sinkender Nachfrage betroffen. Wann und wie sich das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben wieder normalisieren wird, ist zum Redaktionsschluss dieses Berichtes noch nicht abzusehen.

Das ifo-Geschäftsklima für die gewerbliche Wirtschaft¹



¹ Quelle: ifo Institut.

Entsprechend groß ist die Unsicherheit in allen Prognosen. Die von einschlägigen Institutionen in den Raum gestellten Größenordnungen der Schrumpfung streuen erheblich. Klar ist nur, dass die Weltwirtschaft und auch die deutsche Volkswirtschaft sich in einer Rezession befinden. Sie hat offenkundig das größte Ausmaß seit der Weltwirtschaftskrise vor neunzig Jahren. In vielen Ländern wird sich die Arbeitslosigkeit deutlich erhöhen.

In Deutschland besteht die Hoffnung, dass sich aufgrund der automatischen Stabilisatoren in den Stützungsmaßnahmen die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und bei Unternehmensinsolvenzen begrenzen lassen. Deutschland hatte den dafür nötigen finanzpolitischen Spielraum. Dennoch lässt sich überhaupt nicht absehen, welche Schäden noch auftreten. Die OECD geht in ihrer Prognose vom Sommer von einer Schrumpfung der deutschen Wirtschaft im laufenden Jahr um 6,6 % aus, wenn es zu keiner zweiten Pandemiewelle kommt. Sollte eine solche eintreten, könnten es sogar –8,8 % werden.

Geschäftsentwicklung der Sparkassen

Im ersten Quartal 2020 verzeichneten die Sparkassen ein sehr gutes Kreditneugeschäft mit Unternehmen und Selbstständigen, das deutlich über dem Niveau des ersten Quartals 2019 liegt. Bei den Privatpersonen sind in den ersten drei Monaten ebenfalls mehr Kredite zugesagt worden als im Vergleichszeitraum der Vorjahre. Auch in Zeiten der Corona-Pandemie stehen die Sparkassen an der Seite ihrer Kunden, leisten einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung der mittelständischen Wirtschaft in Deutschland und unterstützen Privatpersonen bei der Realisierung ihrer Wohnungsbauvorhaben.

Im Einlagenbereich haben sich die Strukturverschiebungen in den ersten Monaten 2020 fortgesetzt, wobei Sichteinlagen im Zuge des Shutdown schlagartig angestiegen sind. Ob und inwieweit sich dieser zwischenzeitliche Konsumrückgang und die Tendenz zur Schaffung von Sicherheitsrücklagen über das Gesamtjahr fortschreiben werden, bleibt abzuwarten. Die Strukturanteile von Spareinlagen, Termineinlagen und Eigenemissionen werden aber voraussichtlich weiter abnehmen. Im Kundenwertpapiergeschäft lagen die Umsätze im ersten Quartal 2020 deutlich über denen des Vorjahres, auch der Nettoabsatz (Käufe minus Verkäufe) liegt weit über dem Vorjahreswert.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Ergebnissituation 2020 sind naturgemäß erheblich. Für das Gesamtjahr ist mit einem rückläufigen Zinsüberschuss, nur geringfügig steigenden Provisionserlösen und sinkenden Personalaufwendungen bei leicht steigenden Sachaufwendungen zu rechnen. Hinzu kommen nach derzeitigem Stand eine Verdreifachung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft sowie kursbedingt erhebliche Buchwertabschreibungen im Depot A. Trotz allem werden die Sparkassen noch in der Lage sein, einen positiven Jahresüberschuss nach Steuern darzustellen. Sehr wahrscheinlich werden sie sogar noch auf niedrigem Niveau Vorsorgereserven aufstocken können.

Geschäftsentwicklung der Landesbanken

2020 ist für die Landesbanken ein Jahr mit vielen Herausforderungen und bietet für die Institute dennoch gute Chancen, ihre Marktstellung zu behaupten. Die Stärken der Landesbanken sind ihre gewachsenen Kundenbeziehungen, die Verwurzelung in den Regionen sowie der Verbund mit den Sparkassen. Sie verfügen bei wichtigen Kredit- und Einlagenkategorien über bedeutende Marktpositionen: Beim Unternehmenskredit¹ liegt ihr Marktanteil Ende März 2020 bei 12,6 % und bei Unternehmenseinlagen bei 14,8 %. Bei der Vergabe von Krediten an inländische öffentliche Haushalte besitzen sie einen Anteil am Gesamtmarktvolumen von 29,4 %, bei deren Einlagen 22,1 %. Im ersten Quartal 2020 wächst die aggregierte Bilanzsumme der Institute im Vergleich zum Vorjahresquartal etwas stärker. Das Kundenkreditgeschäft, insbesondere der Unternehmenskredit, wird weiter ausgebaut, dabei bislang deutlich stärker als im Vorjahr. Auf der Einlagenseite steigen die Kundeneinlagen weiter an, vor allem von Unternehmen.

Zu den Herausforderungen 2020 gehören weiterhin Niedrigzins, regulatorische Vorgaben und der Ertragsdruck durch die hohe Wettbewerbsintensität. Vor allem aber werden die drastischen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, wie das Herunterfahren weiterer Teile der Volkswirtschaft, die Ertragssituation der Institute belasten. Die genauen Auswirkungen der Pandemie sind derzeit noch nicht abschätzbar. Infolge der konjunkturellen Eintrübung werden Unternehmenskunden ihre Kreditlinien stärker ausschöpfen oder auch vermehrt Zahlungsrückstände aufweisen. Damit sind steigende Risikovorsorgeaufwendungen und wachsende Risikoaktiva verbunden. Einerseits werden die Folgen der Pandemie durch die vielfältigen Maßnahmenpakete der Bundesregierung zur Unterstützung der Unternehmen und Verbraucher abgemildert. Andererseits verfügt die Mehrzahl der Landesbanken über eine solide Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung bei einem ausgewogenen Risikoprofil.

¹ Investitionskredite ohne gewerblichen Wohnungsbau.

Darüber hinaus arbeiten die Landesbanken fortwährend an der Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit: Steigenden Kosten kann durch die Digitalisierung entlang der Wertschöpfungskette entgegen gewirkt und so der notwendige Handlungsspielraum für Investitionen geschaffen werden. Optimierte Geschäftsprozesse führen nicht nur zu einer höheren Effizienz, sondern tragen auch dem veränderten Kundenverhalten Rechnung. Transparente Abläufe und leichte Kommunikation erhöhen die Kundenzufriedenheit und stärken die Kundenbindung. Voraussetzung dafür sind flexible Formen der internen Zusammenarbeit, um auf Veränderungen schneller und effektiver reagieren zu können.

Neben der Digitalisierung wird die Nachhaltigkeit ein zentrales Thema für die Institute sein. Um ihren Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz zu leisten, werden die Landesbanken nachhaltige Anlage- und Finanzierungsmöglichkeiten für ihre Kunden noch stärker ausbauen, aber auch Unternehmen bei der Transformation zu nachhaltigen Geschäftsmodellen unterstützen. Letztendlich wird der eigene Geschäftsbetrieb noch ressourcenschonender zu gestalten sein.

Das Verbundgeschäft mit den Sparkassen bietet eine hervorragende Möglichkeit, dem Rentabilitätsdruck auf beiden Seiten entgegenzutreten. Im Verbund gilt es Angebote weiter auszubauen, gezielte Produkt- und Dienstleistungsinitiativen zu schaffen und das Sparkassengeschäft durch digitale Anwendungen oder auch Plattformen zu unterstützen. Somit werden die Geschäftspotenziale der Sparkassen ausgebaut und die Effizienz erhöht. Gemeinsame Finanzierungen größerer Unternehmen oder die Unterstützung im Auslandsgeschäft stärken die exportorientierten Unternehmenskunden der Sparkassen.

Insgesamt wird auch 2020 die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Privat- und Unternehmenskunden sowie den Sparkassen und der öffentlichen Hand erfolgreich fortgesetzt. Dabei gilt es, den Herausforderungen mit der Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle flexibel und zeitnah entgegenzutreten und auf neue Bedürfnisse der Kunden einzugehen.

Geschäftsentwicklung der Landesbausparkassen

In der gegenwärtigen Kapitalmarktsituation bleibt der Bausparvertrag als Instrument zur langfristigen Absicherung des Risikos steigender Zinsen attraktiv. Die unverändert hohe Nachfrage nach privaten Wohnungsbaufinanzierungen stützt das Kreditgeschäft der Landesbausparkassen. Eine während des Lockdowns in den Monaten März und April 2020 zu verzeichnende Delle bei Neuvertragsabschlüssen könnte im Jahresverlauf wieder ausgeglichen werden. Spürbare Impulse bekommt das Bausparen durch die von der Bundesregierung beschlossene Verbesserung der Wohnungsbauprämie: Ab dem Sparjahr 2021 profitieren dank deutlich angehobener Einkommensgrenzen wieder breite Schichten der Bevölkerung von der Förderung. Der auf 10 % aufgestockte Fördersatz sowie höhere förderfähige Sparleistungen tragen zur Stärkung der Eigenkapitalbildung für den Wohneigentumserwerb bei.

Management-Ausblick

Die Sparkassen blicken auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2019 zurück. Das Neukreditgeschäft erreichte mit 170 Mrd. Euro einen neuen Höchstwert. Als Hausbank der mittelständischen Unternehmen und des Handwerks haben die Sparkassen 2019 mehr Investitionen als im Jahr zuvor finanziert. Niemand bringt zudem in Deutschland mehr Menschen in die eigenen vier Wände als die Sparkassen. Auch die Einlagen von Privatpersonen stiegen deutlich an.

Allerdings haben die Sparkassen zinsbedingt trotz kräftiger Ausweitungen des Kredit- und Einlagengeschäfts 2019 weniger verdient. Das Zinsergebnis erreichte 2019 mit 20,4 Mrd. Euro den niedrigsten Wert der vergangenen 15 Jahre. Gleichwohl ist es den Sparkassen gelungen, den

Provisionsüberschuss um 474 Mio. Euro zu steigern. Damit konnten weite Teile des wegbrechenden Zinsüberschusses kompensiert werden. Dies wird sich in den nächsten Jahren voraussichtlich nicht mehr fortsetzen lassen.

Die Ergebnisse der Sparkassen werden absehbar weiter unter Druck geraten. Dabei sind die jüngsten Entwicklungen aufgrund der Corona-Pandemie noch gar nicht eingerechnet. Es ist davon auszugehen, dass sich die nun seit mehreren Jahren historisch niedrigen Bewertungsaufwände deutlich nach oben bewegen werden. Insofern ist es gut, dass die Sparkassen bereits 2019 ihre Vorsorge-reserven um nochmals 4,1 Mrd. Euro aufgestockt haben. So konnten über die letzten Jahre kontinuierlich Reserven aufgebaut und wirtschaftlich nachhaltig gehandelt werden.

Klar ist, dass die weitere Entwicklung des Jahres 2020 von herausragender Bedeutung ist.

So muss vor allem die deutsche Wirtschaft in der aktuellen Schwächephase gestärkt werden, damit sie Kraft für eine Neuaufstellung gewinnt. Die Corona-Krise wird sich aller Voraussicht nach zu einem Katalysator für den abzusehenden strukturellen und ökologischen Wandel entwickeln. Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe können hier einen wesentlichen Beitrag leisten, da sie mit zwei Dritteln der deutschen Unternehmen geschäftliche Kontakte unterhalten und sowohl privaten wie institutionellen Anlegern bereits heute eine breite Palette nachhaltiger Investitionsmöglichkeiten bieten.

Gleichzeitig muss die finanzwirtschaftliche Versorgung der Menschen sichergestellt werden, insbesondere wenn es weiterhin Einschränkungen des öffentlichen Lebens geben sollte. Die Sparkassen werden auf jeden Fall an der Seite ihrer Kunden stehen, um ihre Bedürfnisse bestmöglich erfüllen zu können.

Es ist daher wichtig, weitere strategische Prozesse nicht zu vernachlässigen. Dazu gehören in diesem Jahr vor allem der Ausbau der Finanzplattform und der verstärkte Einsatz digitaler Bezahlverfahren sowie die Entwicklung eines europäischen Payment-Marktes, an dem sich die Sparkassen-Finanzgruppe aktiv beteiligen wird. Dies wird nicht nur zu einer vehementen Digitalisierung der Arbeitsprozesse im Verbund führen, sondern auch zu einer stärkeren Geschlossenheit in der Umsetzung gemeinschaftlicher Vorhaben.

Nachtragsbericht

Die Europäische Zentralbank (EZB) und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) haben dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) im Januar 2020 auf Grundlage einer Prüfung des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe bestimmte aufsichtliche Erwartungen an die Fortentwicklung des Sicherungssystems mitgeteilt. Der DSGV befindet sich hierzu im Austausch mit EZB und BaFin. Es wird erwartet, dass sich die Sparkassen-Finanzgruppe im Einvernehmen mit EZB und BaFin auf eventuell erforderliche Anpassungen des Sicherungssystems verständigen wird.

5. AGGREGIERTER JAHRESABSCHLUSS

Erläuterungen zur Aggregation

Aggregationskreis

Die vom DSGV vorgelegte aggregierte Bilanz und aggregierte Gewinn-und-Verlust-Rechnung (GuV) umfasst die Abschlüsse aller Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen und die noch im Sicherungssystem verbleibende Hamburg Commercial Bank (ehemalige HSH Nordbank).

Die Landesbausparkassen sind unabhängig von ihrer Rechtsform (rechtlich selbstständige Gesellschaften bzw. rechtlich unselbstständige Abteilungen der Landesbanken) in den Aggregationskreis vollständig einbezogen worden.

Im Bereich der Landesbanken wurden Auslandsfilialen, in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften sowie Landesbausparkassen nicht berücksichtigt.

Vorgehensweise bei der Aggregation

Bei der Erstellung der aggregierten Bilanz wurde bei den Sparkassen und den Landesbanken auf die Dezembermeldungen 2018 und 2019 zur monatlichen Bilanzstatistik (Bista) der Deutschen Bundesbank zurückgegriffen. Die entsprechenden Bilanzzahlen der Landesbausparkassen sind den jeweiligen Geschäftsberichten entnommen.

Die Zahlen für die aggregierte Gewinn-und-Verlust-Rechnung (GuV) der Geschäftsjahre 2018 und 2019 basieren bei den Sparkassen und Landesbanken auf den Ergebnissen des Betriebsvergleichs und der FINREP-Meldungen der Sparkassen sowie den publizierten HGB-Einzelabschlüssen der Landesbanken, wobei die Ergebnisse des Betriebsvergleichs der Sparkassen in die HGB-Systematik umgliedert worden sind. Die Zahlen für die Landesbausparkassen wurden für beide Geschäftsjahre den jeweiligen Geschäftsberichten – auch hier HGB-Einzelabschlüsse – entnommen.

Das Ergebnis dieser Datenzusammenstellung besteht aus einer unkonsolidierten Summen-Bilanz und einer unkonsolidierten Summen-Gewinn-und-Verlust-Rechnung der dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossenen Institute. Der Institutssicherung der Sparkassen-Finanzgruppe sind noch weitere Institute angeschlossenen, und zwar: BerlinHyp, Deutsche Hypothekbank, Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Landesbank Berlin Holding AG, Portigon AG, S-Kreditpartner GmbH, Sparkassen Broker und Weberbank.

Aggregierte Gewinn-und-Verlust-Rechnung der Sparkassen-Finanzgruppe*

	2019 ¹ in Mio. Euro	2018 in Mio. Euro
Zinsüberschuss	27.779	28.661
Zinsertrag	58.221	58.592
Zinsaufwand	30.442	29.931
Provisionsüberschuss	9.590	8.806
Provisionsertrag	12.496	11.632
Provisionsaufwand	2.906	2.826
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	474	668
Verwaltungsaufwand	28.024	27.512
Personalaufwand	16.371	16.256
Sachaufwand	11.653	11.256
Sonstiges betriebliches Ergebnis	397	715
Betriebsergebnis vor Bewertung	10.216	11.338
Bewertungsergebnis (ohne Beteiligungen)	-318	-3.631
Betriebsergebnis nach Bewertung	9.898	7.707
Saldo andere und außerordentl. Erträge/Aufwendungen ²	-5.270	-4.577
darunter: Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB ³	-4.345	-3.923
Jahresüberschuss vor Steuern	4.628	3.130
Steuern vom Einkommen und Ertrag	2.676	3.225
Jahresüberschuss nach Steuern	1.951	-95
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Sparkassen	1.831	1.798
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Landesbanken	95	-1.918
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Landesbausparkassen	26	26
Eigenkapitalrentabilität	in %	in %
vor Steuern	5,2	4,3
nach Steuern	3,7	2,3
Cost-Income-Ratio (operative Erträge)	73,3	70,8

* Sparkassen-Finanzgruppe: 1. Sparkassen, 2. Landesbanken ohne Auslandsfilialen, ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften, ohne LBS, 3. Landesbausparkassen (rechtlich selbstständige LBS und rechtlich unselbstständige Abteilungen der Landesbanken) sowie die noch im Sicherungssystem verbleibende Hamburg Commercial Bank (ehemalige HSH Nordbank).

¹ Vorläufige Zahlen aus teilweise noch nicht testierten Jahresabschlüssen gemäß HGB, Rundungsdifferenzen möglich.

² Darin enthalten sind der Saldo aus Gewinnen aus der Veräußerung von Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens, Abschreibungen auf/ Zuschreibungen zu Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens sowie Veränderungen des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB (Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken mit negativem Vorzeichen).

³ Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden hier – wie in der „originären“ GuV gemäß HGB – als das Jahresergebnis verringernde Aufwendungen berücksichtigt.

Quelle: Betriebsvergleich und FINREP-Meldungen der Sparkassen, Geschäftsberichte der Landesbanken (Einzelabschlüsse gemäß HGB), DSGV/Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen, Deutsche Bundesbank.

Aggregierte Bilanz der Sparkassen-Finanzgruppe*

Aktiva		Bestand zum Jahresende	
		2019 Mio. Euro	2018 Mio. Euro
1	Barreserve ¹	121.016	104.487
1a	darunter Guthaben bei Zentralnotenbanken	106.569	92.114
2	Schatzwechsel ²	677	0
3	Wechsel	0	0
4	Forderungen an Banken (MFIs)	268.573	268.628
5	Forderungen an Nichtbanken (Nicht-MFIs)	1.307.380	1.254.119
6	Schuldverschr. u. a. festverzinsliche Wertpapiere	321.319	328.192
7	Aktien u. a. nicht festverzinsliche Wertpapiere	105.013	100.105
8	Beteiligungen	14.041	14.091
9	Anteile an verbundenen Unternehmen	10.426	10.152
10	Treuhandvermögen	9.080	9.304
11	Ausgleichsforderungen	0	0
12	Sachanlagen	11.854	11.743
13	Sonstige Aktiva	104.111	77.361
14	Summe der Aktiva	2.273.491	2.178.182

* Sparkassen-Finanzgruppe: 1. Sparkassen, 2. Landesbanken ohne Auslandsfilialen, ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften, ohne LBS, 3. Landesbausparkassen (rechtlich selbstständige LBS und rechtlich unselbstständige Abteilungen der Landesbanken); zusätzlich enthalten ist die noch im Sicherungssystem verbleibende Hamburg Commercial Bank (ehemalige HSH Nordbank).

¹ Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken

² einschl. unverzinsliche Schatzanweisungen und ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen

Passiva		Bestand zum Jahresende	
		2019 Mio. Euro	2018 Mio. Euro
1	Verbindlichkeiten gegenüber Banken (MFIs)	371.439	376.127
2	Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken	1.341.961	1.280.220
2a	Spareinlagen	356.996	360.923
2b	andere Verbindlichkeiten	984.965	919.297
3	Verbriefte Verbindlichkeiten	211.823	203.107
3a	darunter: begebene Schuldverschreibungen	190.392	189.681
3b	begebene Geldmarktpapiere	21.338	13.424
4	Treuhandverbindlichkeiten	9.080	9.304
5	Wertberichtigungen	1.855	1.696
6	Rückstellungen	27.828	26.784
7	Nachrangige Verbindlichkeiten	18.024	17.970
8	Genussrechtskapital	1.604	1.121
9	Eigenkapital ³	173.047	167.846
10	Sonstige Passiva ⁴	116.830	94.008
11	Summe der Passiva	2.273.491	2.178.182
12	Eventualverbindlichkeiten ⁵	0	0
13	Einzugswechsel	1	2
14	Geschäftsvolumen	2.273.492	2.178.184
15	Bürgschaften	69.724	66.366

³ Dotationskapital und Rücklagen (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken)

⁴ einschl. Sonderposten mit Rücklagenanteil

⁵ aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln (einschl. eigener Ziehungen)

Quelle: DSGV, Bilanzstatistik/Geschäftsentwicklung der Sparkassen, der Landesbanken (ohne LBS, ohne Auslandsfilialen und ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften) und der Landesbausparkassen.

6. ÜBER DEN DSGVO

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband e.V. (DSGV) ist der Dachverband der Sparkassen-Finanzgruppe.

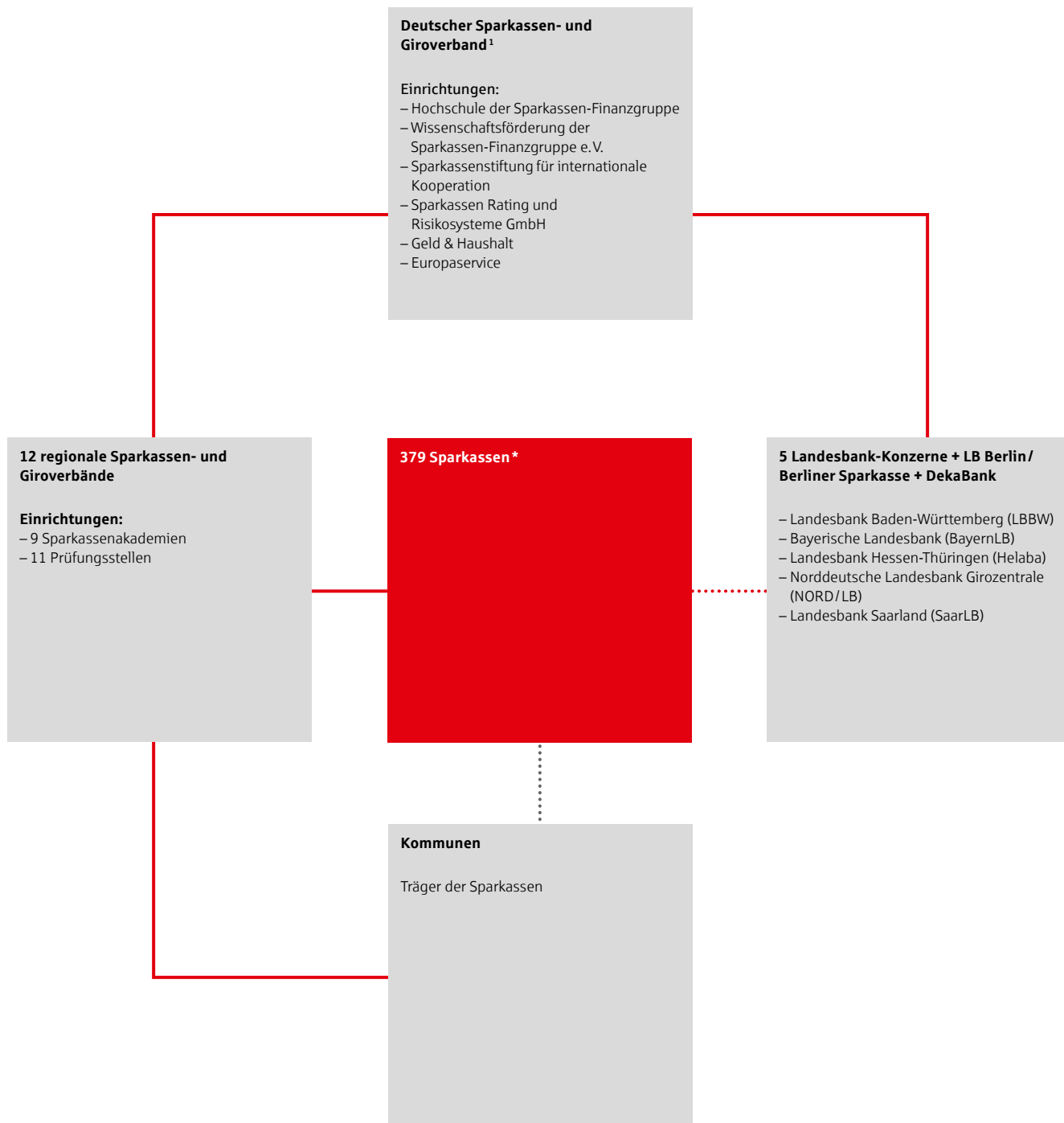
Er vertritt die Interessen aller Verbundunternehmen in bankpolitischen, kreditwirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Fragen gegenüber nationalen und internationalen Institutionen sowie der Öffentlichkeit. Darüber hinaus legt er die strategische Ausrichtung der Sparkassen-Finanzgruppe fest.

Dazu erarbeiten seine Mitglieder und Verbundunternehmen mit dem DSGVO Konzepte für eine erfolgreiche Marktbearbeitung. Das betrifft die markt- und betriebsstrategischen Themen von der Produktentwicklung und -abwicklung über das Risikomanagement, die Gesamtbanksteuerung, den Karten- und Zahlungsverkehr, die digitale Agenda bis hin zu ganzheitlichen Beratungsansätzen und Vertriebsstrategien für alle Kundensegmente sowie Nachhaltigkeitsthemen.

Der DSGVO ist Träger von zentralen Bildungseinrichtungen der Sparkassen-Finanzgruppe: die Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe – University of Applied Sciences sowie dem Beratungsdienst Geld und Haushalt. Weitere Gemeinschaftseinrichtungen sind zum Beispiel der Verein Wissenschaftsförderung der Sparkassen-Finanzgruppe und die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation.

Der DSGVO verwaltet zudem die institutsichernden Einrichtungen nach dem Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetz und das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe sowie den Sicherungsfonds der Girozentralen und den Sicherungsfonds der Landesbausparkassen.

Auszug Verbandsstruktur der Sparkassen-Finanzgruppe



— Mitglied
 Eigentümer
 Träger

¹ Inklusive Bundesgeschäftsstelle Landesbausparkassen.

* Stand 31.12.2019.
 377 Sparkassen zum Stand 15.06.2020

DSGV¹

Verbandsleitung

Helmut Schleweis

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Anschrift

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V.
Charlottenstraße 47
10117 Berlin

Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (Dezernat A)

Postfach 11 01 80
10831 Berlin

Telefon: 030 2 02 25-0
Telefax: 030 2 02 25-250

Dr. Joachim Schmalzl

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (Dezernat B)

↘ www.dsgv.de

Präsidialausschuss

Ordentliche Mitglieder

Helmut Schleweis

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Berlin

– Vorsitzender –

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes Niedersachsen, Hannover

Stephan Winkelmeier

Vorsitzender des Vorstandes der Bayerischen Landesbank, München

Walter Strohmaier

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Niederbayern-Mitte, Straubing

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistages, Berlin

Stellvertretende Mitglieder

Peter Schneider

Präsident des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg, Stuttgart

Rainer Neske

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart/Karlsruhe/Mannheim

Siegmar Müller

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Germersheim-Kandel, Kandel

Markus Lewe

Oberbürgermeister der Stadt Münster und Vizepräsident des Deutschen Städtetages, Berlin und Köln

¹ Alle Angaben: Stand zum Redaktionsschluss 1. Juli 2020

Gesamtvorstand

Vorsitzender des Gesamtvorstandes

Helmut Schleweis

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Berlin

Stellvertreter des Vorsitzenden des Gesamtvorstandes (Vizepräsidenten)

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes Niedersachsen, Hannover

1. Vizepräsident

Stephan Winkelmeier

Vorsitzender des Vorstandes der Bayerischen Landesbank, München

2. Vizepräsident

Walter Strohmaier

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Niederbayern-Mitte, Straubing

3. Vizepräsident

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistages, Berlin

4. Vizepräsident

Mitglieder des Gesamtvorstandes

Verbandsvorsteher

Reinhard Boll

Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein, Kiel

Michael Breuer

Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf

Prof. Dr. Liane Buchholz

Präsidentin des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe, Münster

Dr. Michael Ermrich

Geschäftsführender Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbandes, Berlin

Dr. Johannes Evers

Präsident des Sparkassenverbandes Berlin

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Berlin AG/Berliner Sparkasse

Gerhard Grandke

Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main und Erfurt

Cornelia Hoffmann-Bethscheider

Präsidentin des Sparkassenverbandes Saar, Saarbrücken

Beate Läsch-Weber

Präsidentin des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz, Bundenheim

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes Niedersachsen, Hannover

Dr. Ulrich Netzer

Präsident des Sparkassenverbandes Bayern, München

Peter Schneider

Präsident des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg, Stuttgart

Dr. Harald Vogelsang

Präsident des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes, Hamburg,
und Sprecher des Vorstandes der Hamburger Sparkasse AG

Girozentralleiter

Dr. Thomas Bretzger

Vorsitzender des Vorstandes der Saar LB, Saarbrücken

Thomas S. Bürkle

Vorsitzender des Vorstandes der Norddeutschen Landesbank, Hannover/Braunschweig/Magdeburg

Thomas Groß

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main und Erfurt

Rainer Neske

Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart/Karlsruhe/Mannheim
– auch als Mitglied des Vorstandes des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands e.V., Berlin –

Stephan Winkelmeier

Vorsitzender des Vorstandes der Bayerischen Landesbank, München

Bundesobmann

Walter Strohmaier

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Niederbayern-Mitte, Straubing

Landesobleute

Götz Bormann

Vorsitzender des Vorstandes der Förde Sparkasse, Kiel

Michael Bräuer

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, Zittau

Ingo Buchholz

Vorsitzender des Vorstandes der Kasseler Sparkasse

Ralf Fleischer

Vorsitzender des Vorstandes der Stadtparkasse München

Wilfried Groos

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Siegen

Peter Klett

Vorsitzender des Vorstandes der Weser-Elbe Sparkasse, Bremerhaven

Ludwig Momann

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Emsland, Meppen

Siegmar Müller

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Germersheim-Kandel, Kandel

Hans-Werner Sander

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Saarbrücken

Burkhard Wittmacher

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Esslingen-Nürtingen, Esslingen

Alexander Wüerst

Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse Köln

Vertreter der kommunalen Spitzenverbände

Deutscher Städtetag

Helmut Dedy

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städtetages, Berlin und Köln

Markus Lewe

Oberbürgermeister der Stadt Münster und Vizepräsident des Deutschen Städtetages, Berlin und Köln

Deutscher Landkreistag

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistages, Berlin

Bernhard Reuter

Landrat des Landkreises Göttingen und Vizepräsident des Deutschen Landkreistages, Berlin

Deutscher Städte- und Gemeindebund

Dr. Gerd Landsberg

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Berlin

Roland Schäfer

Bürgermeister der Stadt Bergkamen und
Vizepräsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Berlin

DekaBank Deutsche Girozentrale

Dr. Georg Stocker

Vorsitzender des Vorstandes der DekaBank Deutsche Girozentrale, Berlin und Frankfurt am Main

Vorsitzender der Bausparkassenkonferenz

Jörg Münnig

Vorsitzender des Vorstandes der LBS Westdeutsche Landesbausparkasse, Münster

Weitere Mitglieder des Vorstandes des DSGV e. V.

Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des DSGV, Dezernat A, Berlin

Dr. Joachim Schmalzl

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des DSGV, Dezernat B, Berlin

Abkürzungsverzeichnis / List of abbreviations

Abkürzung/ Abbreviation	Erklärung in Englisch/ Explanation in english	Erklärung in Deutsch/ Explanation in german
API	Application Programming Interface	Anwendungsprogrammierschnittstelle
BIP	Gross Domestic Product	Bruttoinlandsprodukt
Bista	Balance Sheet Statistics	Bilanzstatistik
BRRD	Banking Recovery and Resolution Directive	Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten
CRD	Capital Requirements Directive	Eigenkapitalrichtlinie
CRR	Capital Requirements Regulation	Eigenkapitalverordnung
CSR	Corporate Social Responsibility	Soziale Unternehmensführung
EBA	European Banking Authority	Europäische Bankenaufsichtsbehörde
EinSiG	Deposit Insurance Act	Einlagensicherungsgesetz
eKRM	Efficient Credit Risk Management	Effizientes Kreditrisikomanagement
ESG	Environmental, Social, Governance	Umwelt, Sozial, Unternehmensführung
ETF	Exchange-Traded Funds	Börsengehandelte Fonds
FinaRisikoV	Financial and Risk-Bearing Capacity Information Regulation	Finanz- und Risikotragfähigkeitsinformationsverordnung
FSB	Financial Stability Board	Finanzstabilitätsrat
G-SIBs	Global Systemically Important Banks	Global systemrelevante Banken
GuV	Profit and Loss Account	Gewinn-und-Verlust-Rechnung
HGB	German Commercial Code	Handelsgesetzbuch
ICAPP	Internal Capital Adequacy Assessment Process	Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit des internen Kapitals
ILAPP	Internal Liquidity Adequacy Assessment Process	Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Liquidität
IRBA	Internal Rating-Based Approach	Auf internen Ratings basierender Ansatz
IWF/IMF	International Monetary Fund	Internationaler Währungsfonds
KSA	Credit Risk Standard Approach	Kreditrisiko-Standardansatz
KWG	Banking Act	Kreditwesengesetz
LCR	Liquidity Coverage Ratio	Liquiditätsdeckungskennziffer
LiqV	Liquidity Regulation	Liquiditätsverordnung
MaRisk	Minimum Requirements for Risk Management	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
MFI	Monetary Financial Institutions	Monetäre Finanzinstitute
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
OpRisk	Operational Risk	Operationelles Risiko
PSD 2	Payment Services Directive 2	Zweite Zahlungsdiensterichtlinie
SREP	Supervisory Review and Evaluation Process	Aufsichtsrechtlicher Überprüfungs- und Bewertungsprozess
SRM	Single Resolution Mechanism	Einheitlicher Abwicklungsmechanismus
SSBB	Small and Simple Banking Box	Small and Simple Banking Box
TLAC	Total Loss Absorbing Capacity	Verlustabsorptionsfähigkeit
TLTRO	Targeted Longer-Term Refinancing Operations	Gezielte längerfristige Refinanzierungsoperationen
VaR	Value-at-Risk	Potenzieller Risikobeitrag

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V.
Charlottenstraße 47
10117 Berlin
Telefon: 030 2 02 25-0
Telefax: 030 2 02 25-250
www.dsgv.de

Kontakt

Financial Market Relations
Dr. Thomas Keidel
Telefon: 030 2 02 25-52 81
Telefax: 030 2 02 25-52 85
thomas.keidel@dsgv.de

Konzeption und Gestaltung

MPM Corporate Communication Solutions, Mainz
www.mpm.de

Fotografie

Sparkassen-Bilderwelt (Titelbild, S. 15 oben rechts)	Marc Darching (S. 19)
David Ausserhofer (S. 2)	Michale Kaprol (S. 24, 26–29)
Peter Himsel (S. 14, 20)	Pressefoto der DekaBank (S. 31)
Stefan Maria Rother (S. 14)	OZ Architecture (S. 32)
Fotograf Palgrave (S. 15 oben rechts)	Michael Bader (S. 33 unten links)
Adobe Stock (S. 16, 18)	Jens Komossa (S. 33 oben rechts)

Druck

DCM Druck Center Meckenheim

Redaktionsschluss

1. Juli 2020

Dieser Finanzbericht liegt in deutscher und englischer Sprache vor.
Beide Fassungen stehen im Internet zum Download und als
Online-Ausgabe bereit unter:

↘ finanzbericht.dsgv.de

Im Zweifelsfall ist die deutsche Version maßgeblich.

Eine Anmerkung zum Gebrauch der männlichen Form von Personen in
unserem Finanzbericht: Um eine leichtere Lesbarkeit zu ermöglichen,
wird – wie überwiegend üblich – die männliche Form verwendet, wobei
selbstverständlich auch Frauen einbezogen sind.